36. Jahrgang. Freitag, 10. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20019. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März. (Privattelegramm.) Die **Stadtverordneten-Versammlung** hat die **Pferdebahn-Vorlage** genehmigt und mit 56 gegen 48 Stimmen einen Antrag auf Einführung des **Zehnpfennig-Tarifs** innerhalb des Stadtweichbildes angenommen.

— Der „Madgeb. Ztg.“ wird aus **Petersburg** gemeldet: Der **Zar** empfing den russischen Botschafter in Berlin Grafen **Schuwalow** in langer Audienz. Der „Swiet“ zufolge betraf diese Unterredung ausschließlich den **Handelsvertrag.** Schuwalow kehrt in der nächsten Woche nach Berlin zurück als Ueberbringer der russischen Antwort auf die deutschen Vorschläge.

Berlin, 10. März. (W. T.) Das **Befinden** des Generalfeldmarschalls **Blumenthal**, das sich gestern Vormittags sehr verschlimmert hatte, hat sich Abends wieder etwas gebessert.

Washington, 10. März. (W. T.) Reuters Bureau meldet: Der Präsident **Cleveland** hat den Vertrag betreffs **Annectirung Hawaiis,** welchen sein Vorgänger Harrison dem Senate unterbreitet hatte, zurückgezogen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. März.

Der Stand der Dinge in der Militärcommission.

Die gestrige Sitzung der Militärcommission stand unter dem Einflusse der in der vorgestrigen Abendnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten ablehnenden Antwort des Grafen Caprivi auf die Aufforderung des Abg. Hinze, diejenigen Punkte der Vorlage zu bezeichnen, welche die Regierung als minder nothwendig anerkenne. Mit Bezug darauf erklärte, wie schon gemeldet, der Abg. Hinze, daß er, da bei der gegenwärtigen Sachlage ein sachliches Ergebniß ausgeschlossen erscheine, Abstand davon nehme, sich weiterhin über die einzelnen Aufstellungen der Nachweisung zu äußern; er werde sich auf informatorische Anfragen beschränken. Die Besprechung bezog sich in der Hauptsache auf die neuen Stämme der Cavallerie und Feldartillerie. Damit sind die Nachweise des Personal- und fortdauernden Geldbedarfs für die Heeresverstärkung erledigt.

Im Widerspruch mit dem vorwöchentlichen Beschluß wird eine Pause in den Berathungen nicht schon jetzt, sondern nach Beendigung der ersten Lesung stattfinden, um den Abschluß der Arbeiten der Commission noch vor Ostern zu ermöglichen.

In der heute stattfindenden Sitzung wird demnach die Abstimmung über § 2 (Formationen) und voraussichtlich auch über § 1 (Friedenspräsenzstärke und zweijährige Dienstzeit) erfolgen. So lange die Regierung auf dem Standpunkte: „Alles oder nichts“ beharrt, kann das Ergebniß der Abstimmung nur ein negatives sein.

Aus der gestrigen Reichstagssitzung.

Die zweite Berathung des Militäretats im Plenum des Reichstages begann gestern ebenso „friedfertig“ wie nach dem Berichterstatter die Verhandlungen der Budgetcommission. Abg. Richter schien sich für nichts anderes zu interessiren, als für die Fonds, aus denen die Preßagitation für die Militärvorlage gespeist wird. Der Kriegsminister war aber nicht im Stande, seine Neugierde zu befriedigen; er erklärte nur zweimal, daß aus den geheimen Fonds des Kriegsministeriums „kein Nickel“ dazu verwendet würde. Dagegen gab er mit militärischer Offenheit zu, daß der bekannte Major Keim dem Auswärtigen Amt attachirt sei, worauf Herr Richter seine Befriedigung darüber aussprach, daß er wenigstens für die Erhöhung der geheimen Fonds des Auswärtigen Amtes auf 400 000 Mark nicht gestimmt habe. Den gewohnten Klagen der socialdemokratischen Abgeordneten über den Ausschluß der socialdemokratischen Arbeiter aus den Werkstätten der Militärverwaltung, über schwarze Listen u. s. w. schloß sich dieses Mal auch der Abg. Rösicke im Interesse der von den General-Commandos geschädigten Wirthe an, worauf der Kriegsminister, der sich am Bundesrathstische recht einsam zu fühlen schien, antwortete, es sei Sache der General-Commandos, diejenigen Maßregeln zu treffen, die ihnen geeignet schienen, die jungen 21jährigen Soldaten gegen socialdemokratische Ansteckung zu sichern. Im übrigen war es erfreulich, zu erfahren, daß die Umarbeitung der Arbeitsordnungen der Militärwerkstätten auf Grund des Arbeiterschutzgesetzes wirklich „demnächst“ schon erfolgen soll.

Die Frage des Abg. Marquardsen wegen der Reform des Militärstrafprozesses beantwortete General-Lieutenant v. Spitz mit der Erklärung, es sei auch der „Wunsch“ der Militärverwaltung, in der nächsten Session eine Vorlage zu machen, aber er tröstete die Ungeduldigen damit, daß man in Oesterreich bereits bei dem zehnten Entwurf angekommen sei. Ganz so viele haben wir noch nicht. Also hübsch geduldig sein!

Der Reichstag wies übrigens schon wieder starke Lücken auf, als der Abg. Ahlwardt, eine mittlere, stark untersetzte Figur mit der Hochblonden eigenen frischen Gesichtsfarbe, sich auf die Rednertribüne schwang, um seine erste Rede zu halten. Seine einleitenden Bemerkungen, mit denen er sich offenbar den Socialdemokraten zu insinuiren versuchte, — auch das Centrum, meinte er, sei durch Verfolgung groß geworden — wurden mit Heiterkeit aufgenommen. Dann aber kam Ahlwardt zur Sache, d. h. zu einem Buch, das er geschrieben, und zu einem Prozeß, „in dem er gewesen“, d. h. er vertheidigte seine Judenflintenbroschüre gegen die Verleumdungsanklagen seitens des Reichskanzlers, der ihm nicht antworten konnte, weil er nicht da war. Der Kriegsminister schien die Sache als nicht zu seinem Ressort gehörig anzusehen. Als Ahlwardt von den 60 000 Läufen erzählte, die eine Solinger Fabrik geliefert, nachdem dieselben von der italienischen Regierung zurückgewiesen worden, kam aus der äußersten rechten Ecke des Saales, wo die Antisemiten ihr Quartier haben, ein Hört! dessen Echo Heiterkeit links war. Sie haben für eine so ernste Sache nur Gelächter, meinte Ahlwardt, worauf man ihn dahin belehrte, man lache nicht über die Sache, sondern über den Redner. Die conservativen Freunde Ahlwardts hüllten sich in verlegenes Schweigen, so daß er weiteres über seinen Prozeß für ein anderes Mal vorbehielt, sein Manuscript zusammenfaltete und verschwand. Vielleicht stellt er Betrachtungen darüber an, daß die Temperatur des Reichstages sich doch wesentlich von derjenigen antisemitischer Conventikel unterscheidet.

Im Abgeordnetenhause

brachte gestern, wie bereits gemeldet, bei der dritten Berathung des Etats des Ministers des Innern der Abg. Papendieck noch einmal die Nichtbestätigung der Herren Maul-Sprindt und Büchler als Kreisdeputirte zur Sprache und constatirte, daß Herr **Maul** von den freisinnigen und conservativen Mitgliedern des Kreistags von neuem gewählt worden sei. Graf Eulenburg erwiderte, die Nichtbestätigung sei unter seinem Vorgänger erfolgt, worauf Abg. Rickert den Minister ersuchte, zu prüfen, ob die Ober- und Regierungspräsidenten im Osten wirklich unbefangen urtheilten. Er forderte alsdann den Minister auf, sich darüber zu erklären, ob Kriegervereine, die, wie derjenige in Waldbröl a. d. Sieg, in Sachen der Militärvorlage an den Reichstag petitionirten, ihre Privilegien als außerhalb des Vereinsgesetzes stehend behalten könnten. Minister Graf Eulenburg gab erfreulicher Weise eine ganz correcte Antwort. In einem einzelnen Falle könne man sich vielleicht mit einem „laßt das!“ begnügen, oder aber **den Verein ganz einfach dem Vereinsgesetz unterstellen.** Von einer allgemeinen Agitation sei ihm nichts bekannt. Eventuell werde er keinen Anstand nehmen, die Behörden nochmals darauf hinzuweisen, daß sie die Kriegervereine einfach unter das Vereinsgesetz stellen. Den Zweifel des Abg. Rickert an der „Unbefangenheit“ der Behörden glaubte der Minister scharf zurückweisen zu sollen. Abg. Rickert entgegnete, er habe nur gefragt, wie es komme, daß die Regierung bei conservativen Männern niemals Temperamentsfehler, die ihre Unbefangenheit in Frage stellen, entdecke, weshalb solche mikroskopische Untersuchungen nur bei Freisinnigen angestellt würden. Herrn v. Minnigerode, der sich mit rührendem Eifer der Behörden annahm, machte Abg. Rickert bemerklich, daß im Interesse der freisinnigen Partei nichts wirksamer sei, als solche Nichtbestätigungen. Bezüglich der Kriegervereine machte Rickert den Minister darauf aufmerksam, daß die an den Reichstag gelangten Petitionen der Kriegervereine gleichlautend seien, also auf eine systematische Agitation für die Militärvorlage schließen lassen. Gerade auf dem militärischen Gebiete seien die Gegensätze scharf zugespitzt; deshalb dürfe eine solche Agitation für die Militärvorlage nicht milder beurtheilt werden, als sonstige politische Agitationen. — Dann folgte wieder eine Agrarierdebatte. Wie lange noch, möchte man da sagen, werden die Herren noch die Geduld der Parlamente mißbrauchen?

Regelung des Wasserrechts.

Die Arbeiten der Commission, welcher die Fertigstellung des Gesetzentwurfs betreffend die Regelung des Wasserrechts übertragen ist, schreiten rüstig vorwärts, doch ist wegen der Schwierigkeit des zu behandelnden Gegenstandes vorläufig noch nicht abzusehen, wann dieselben zu Ende geführt werden können. Wenn in Interessentenkreisen in letzter Zeit mehrfach der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, daß der Entwurf an den Landtag gebracht werden könnte, ohne daß derselbe vorher der öffentlichen Kritik unterbreitet werden würde, so ist diese Befürchtung nicht begründet. Nach der Fertigstellung des Entwurfs über die Regelung des Wasserrechts in der besonderen Commission wird sich natürlich erst noch das Staatsministerium über die weitere Behandlung desselben schlüssig zu machen haben. Es besteht aber die Absicht, den Interessentengruppen den Entwurf zur Begutachtung zu unterbreiten.

Die Veränderungen im badischen Ministerium

werden keinerlei Umgestaltung des dort herrschenden politischen Systems zur Folge haben. Schon die Ernennung des bisherigen Cultusministers Nokk zum Ministerpräsidenten unter Beibehaltung seines bisherigen Ressorts bürgt dafür, daß die Regierung auch fernerhin in nationalliberalem Sinne geführt werden wird. Auch die neuen Männer, welche bei der Umgestaltung des Ministeriums herangezogen worden, werden keinerlei veränderte politische Färbung in die Regierung bringen. Es sind dies der Finanzminister Buchenberger, der sich bei verschiedenen Anlässen als ein verständiger und gemäßigter Wirthschaftspolitiker erwiesen, und der Minister des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer. Was den letzteren betrifft, so ist er politisch bisher nicht hervorgetreten, gehört aber ohne ausgesprochene Parteistellung einer gemäßigten vermittelnden Richtung an. Badenser von Geburt, war er lange Jahre im auswärtigen Reichsdienst beschäftigt, in Consulatsämtern in Bukarest, Petersburg, Kairo, dann wiederholt im auswärtigen Amt, bis er als Nachfolger des jetzigen Staatssecretärs v. Marschall das Amt eines badischen Gesandten in Berlin erhielt.

Wenn in einigen Blättern die Ernennung eines badischen Ministers des Auswärtigen hochpolitisch gedeutet und als ein particularistischer Akt, etwa wie die Wiederherstellung diplomatischer Vertretungen im Auslande, ausgelegt wird, so ist dies eine gänzliche Verkennung der Sachlage. Baden hat, wie alle mittleren deutschen Bundesstaaten stets das Amt eines Ministers für auswärtige Angelegenheiten beibehalten, das in der Regel, wie jetzt, mit andern Ressorts verbunden ist und dessen Wirksamkeit sich keineswegs auf hohe auswärtige Politik, sondern auf die bundesstaatliche Stellung innerhalb der Reichspolitik erstreckt.

Die skandinavische Consulatsfrage.

In der gestrigen Sitzung des norwegischen Storthings wurden folgende Vorschläge in einer Tagesordnung der Rechten und der Moderaten eingebracht: Das grundgesetzliche Recht Norwegens festhaltend, wie solches in der Adresse des Storthings vom 23. April 1860 ausgesprochen ist, empfiehlt das Storthing, daß Verhandlungen mit der schwedischen Regierung eingeleitet werden, sowohl unter der Voraussetzung der Auflösung und der Abwickelung des gemeinsamen Consulatswesens, als unter der Voraussetzung einer Reform mit Aufrechterhaltung der bisherigen gemeinsamen Consulate. Das Storthing glaubt nach der Aeußerung der schwedischen Regierung in dem zusammengesetzten Staatsrathe vom 14. Januar 1893, daß Verhandlungen aufgenommen werden sollen betreffend eine befriedigende Ordnung der Behandlung der diplomatischen Angelegenheiten auf der Grundlage der Selbständigkeit der beiden Reiche und der völlig durchgeführten Gleichberechtigung in der Union.

Das Ergebniß der spanischen Wahlen.

Wie aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, hat der spanische Ministerrath vorgestern die durch die Wahlen geschaffene Lage erörtert. Der Marineminister hat dem Vernehmen nach eingewilligt, von der Demission, die er beabsichtigte, für jetzt Abstand zu nehmen; damit wäre die Ministerkrisis zur Zeit beseitigt.

An verschiedenen Orten der Provinz Guipuzcoa werden Wahlunruhen befürchtet, es wurden daher Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Die Pforte und Bulgarien.

Der „Standard“ schreibt, ein Beweis für die vortrefflichen Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien sei in der Thatsache zu erblicken, daß der jüngst von den in Serbien lebenden bulgarischen Flüchtlingen gegen das Leben des Fürsten Ferdinand geplante Anschlag, welcher durch montenegrinische Emigranten ausgeführt werden sollte, durch die Wachsamkeit des türkischen Gesandten in Belgrad vereitelt worden sei. Die Pforte habe den bulgarischen Agenten in Konstantinopel von dem geplanten Anschlag in Kenntniß gesetzt.

Im englischen Unterhause

gab gestern der Parlamentssecretär des Auswärtigen Grey die Erklärung ab, es sei die Aufmerksamkeit der Regierung auf ein Decret des Königs Leopold von Belgien als Souveräns des **Congostaates** vom 30. Oktober 1892 gelenkt worden, durch welches der Handel in Gummi elasticum mit Eingeborenen, außer der vom Staate betriebene, und gewissen Districten untersagt werde. Da es zweifelhaft sei, ob und wie weit die Doctrin von einer Staatsdomänenwirthschaft in Afrika mit dem durch die Berliner Congo-Acte in der Zone errichteten Freihandel unvereinbar, so habe die Regierung gegen dieses Decret nicht protestirt, jedoch hinsichtlich der Politik des Congostaates Erkundigungen eingezogen; möglicher Weise dürfte das Decret demnächst modificirt werden. Das Decret vom 25. Juli 1892 sei der Regierung nicht mitgetheilt worden, falls dasselbe nur Reglements gegen das uncontrolirte Abschlachten von Elephanten enthalte, laufe es dem Geiste der Congo-Acte nicht zuwider.

Die Agitation gegen Gladstones Home Rule-Vorlage

nimmt in England täglich größere Dimensionen an: eine große Anzahl von Versammlungen, in welchen die Bill verurtheilt wurde, ist bereits in sehr vielen kleineren Plätzen abgehalten worden und eine noch größere Anzahl wird in größeren Orten in nächster Zukunft stattfinden. In Edinburg wird der Herzog von Devonshire, in Birmingham Herr Chamberlain, in Belfast Lord Salisbury, in Cardiff Lord Ashbourne, in Perth Lord Randolph Churchill und in Manchester Herr Goschen gegen Gladstones Entwurf sprechen.

Kleines Feuilleton.

Berlin, 9. März. Nach langjähriger Ruhepause trat gestern Abend Herr **Theodor Wachtel** in einem Concert in Krolls Theater vor das Publikum. Der nunmehr siebenzigjährige beliebte Künstler begnügte sich mit dem Vortrage einiger oft von ihm im Rahmen der Oper gehörten Arien, denen er zwei bekannte kleine Lieder anschloß. Die Freude, die man früher an den Gesangsleistungen Wachtels gehabt hatte, und das Wohlwollen, mit dem seine Laufbahn begleitet wurde, kamen gestern in dem stürmischen Begrüßungsapplaus des ordengeschmückten Sängers zum Ausdruck. Das wohlerhaltene Aeußere Theodor Wachtels erinnerte kaum an die hohe Zahl seiner Lebensjahre und die Stimme klang merkwürdig kräftig und wohllautend in allen Lagen, namentlich verfügt er noch über eine erstaunliche Zartheit und Höhe im Falsettgesang. Dieses glückliche Ergebniß ist offenbar der weisen Vorsicht zu danken, mit der der Künstler sein Organ behandelte und die ihn auch gestern genau die Grenzen seines Könnens achten ließ.

[Die vierte Jahresausstellung von Kunstwerken aller Nationen,] in gleicher Weise wie in den Vorjahren im Glaspalaste zu **München** von der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltet, wird, wie bisher, am 1. Juli laufenden Jahres eröffnet. Zur Durchführung der Ausstellung hat sich der Gesammt-Vorstand der Genossenschaft als Ausstellungs-Comité constituirt und zunächst die folgenden Herren cooptirt: die Maler Anders-Andersen-Lundby, Professor Hans v. Bartels, Professor Josef v. Brandt, Wladislaw v. Czachorski, Professor Adolf Echtler und den Kupferstecher Jacob Deininger. Die meisten der vorgenannten Herren sind zugleich beauftragt, als Bevollmächtigte der Münchener Künstlergenossenschaft die verschiedenen Kunst-Centren des Continents zu besuchen, um bei der dortigen Künstlerschaft für die Jahresausstellung thätig zu sein. Seit längerer Zeit sind die verschiedenen Comités schon in eifriger Thätigkeit und es werden ohne Zweifel Künstler und Kunstfreunde kommenden Sommer im Münchener Glaspalaste so viel des Interessanten zu sehen bekommen, wie bei irgend einer der vorhergehenden Jahresausstellungen.

* **In München hat sich ein bedeutender Künstler aus Nahrungssorgen das Leben genommen.** Der Polizeibericht meldete kurz, daß sich ein Maler in seinem Atelier in der Dachauerstraße erhängt habe. Dieser Maler war Alois Gabl, königl. Professor und Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste, der zum Strick griff, weil er nichts mehr zum Leben hatte. Gabl kämpfte mit großen Schwierigkeiten, und man wußte davon in Malerkreisen, daher die Genossenschaft dem nothleidenden Künstler in schonendster Weise ein Darlehen, rückzahlbar nach einigen Bilderverkäufen, anbot. Professor Gabl lehnte aus übertriebener Scham ab, hungerte weiter, bis er am 27. Februar vorgab, eine Reise nach Tirol anzutreten. Seine Hausleute, wie die Frau, welche seine Atelier reinigte, glaubten an die Reise. Gabl blieb im Atelier allein und erhängte sich am Haken des Lustre. Die Aufwartefrau kam am verflossenen Sonnabend, um das Atelier zu reinigen, fand aber die Thür verschlossen. Ein Leichengeruch veranlaßte die Frau, Lärm zu schlagen; man erbrach die Thür des Ateliers und fand den Künstler todt vor. Auf dem Tische lag ein Zettel mit einem Vermerk, daß die auf diesem liegenden 20 Pfennig (offenbar das gesammte Baarvermögen des Künstlers) der Dienerin gehörten. Zur Beerdigung des Professors kam die vornehmste Kunstwelt Münchens, die Genossenschaft wie die Akademie, hohe Beamte, Schriftsteller und wohl die gesammte tiefbewegte Malerwelt. Professor Gabl war am 24. Septbr. 1845 zu Wies im Pitzthale (Tirol) als Sohn eines Hirten geboren. Der kleine Loisl kam in Imst zur Schule und 1862 nach München, da Fürstbischof Vincenz Gasser ihm mit einer jährlichen Unterstützung von 100 Gulden das Studium ermöglichte. G. fand zunächst Aufnahme in dem Atelier des Professors Johann v. Schraudolph, erhielt in Anbetracht seiner erfreulichen Fortschritte von der Tiroler Landschaft ein Stipendium und bildete sich dann unter Arthur v. Ramberg und bei Karl v. Piloty weiter. Seinen ersten Erfolg errang Gabl 1872 durch die Lebendigkeit der Darstellung seines „Aufruhr predigenden Haspinger“. Noch größeres Aufsehen erregte 1873 „Die Rekrutenaushebung in Tirol“. Trefflich charakterisirt war auch seine „verbotene Tanzmusik“; ein glücklicher Wurf war dann 1877 auf der Berliner Ausstellung das Bild „Hochwürden als Schiedsrichter“. Sein Ende hat in München einen wahrhaft erschütternden Eindruck hervorgerufen.

* **[Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel],** als erster Kurfürst restaurirt, nachdem er den auf dem Wiener Congreß angestrebten Titel „König der Katten“ nicht hatte erlangen können, befahl, daß die ganze Armee wieder Zöpfe tragen und Puder im Haar führen solle. Da nun die Haare der Soldaten oft nicht lang genug waren, um die falschen Zöpfe daran zu befestigen, so wurde angeordnet, falsche Zöpfe an die Uniformkragen, aber nicht an die Hüte zu heften. Dieser Befehl war die Folge eines seltsamen Vorfalles. Der Kurfürst bemerkte einst, als er aus dem Schlosse kam und die Wache schnell ins Gewehr trat, einen Offizier mit zwei Zöpfen. „Warum hat man zwei Zöpfe?“ donnerte die alte Hoheit. Der Offizier hatte den Hut eines Kameraden, an welchem dessen Zopf befestigt war, ergriffen, und der seinige hing an den eigenen Haaren. Unnachsichtlich erhielt der unglückliche Lieutenant Arrest, und es erging der gedachte Befehl. — Um echte und schöne Zöpfe zu erzeugen, setzte der Kurfürst einen Preis auf eine den Haarwuchs befördernde Salbe. Offiziere, die echte Zöpfe vorzuweisen vermochten, erhielten eine Zopf-Vergütung. In ganz Europa wurde der Kurfürst wegen dieser Zopf-Manie verspottet. Man erzählt sich noch in Kassel, wie ein Engländer vor dem Schlosse Wilhelmshöhe erst mit einem fast schenkeldicken Zopfe, der bis an die Kniekehle herabreichte, und dann sogar mit vier, fünf bis beinahe zur Erde herabhängenden Zöpfen auf und nieder spazierte. Klugerweise nahm der sonst leicht gereizte Landgraf von diesem Aergerniß keine Notiz. — Am 21. November 1813 zog der Landgraf auf Wilhelmshöhe wieder ein. Der Amtmann Möller begrüßte ihn mit einer schwungvollen Anrede. Da hob der Kurfürst seinen Stock und schrie: „Kerl, wo hat Er seinen Zopf?“ — „Halten zu Gnaden, Durchlaucht, der ist nicht mehr Mode!“ — „Ach was, Mode“, rief der Kurfürst, „die Mode hat der Franzos ins Land gebracht. Aber im Zopf allein sitzt die Treue und die Ehrlichkeit, und wer seinen Zopf abschneidet, der ist kein treuer Hesse mehr.“ Da wuchsen im Kattenlande die Zöpfe über Nacht zu Hunderten auf wie Pilze. — Wilhelm I. starb 1821. Der erste Akt seines Sohnes und Nachfolgers Wilhelm II. war das — Zopfabschneiden. Die Soldaten warfen die abgeschnittenen Zöpfe in die Fulda, und der Spiegel des Stroms war mit diesen schwimmenden Leichen bedeckt.

Eine Unterredung mit Arabi Pascha.

Der „Daily Telegraph" enthält aus der Feder des bekannten dramatischen Kritikers und Schriftstellers Clement Scott einen höchst interessanten Bericht über einen Besuch, welchen er Arabi Pascha in seinem Exil in Ceylon abgestattet hat. Arabi erzählte dem Interviewer seine ganze Lebensgeschichte; er gedachte seiner Carrière als Soldat und beschrieb, wie er sich plötzlich mit der revolutionären Partei in Aegypten verband. In Bezug auf Arabis Stellung gegen England dürften die folgenden von ihm gethanen Aeußerungen von Interesse sein: Arabi ist der Meinung, daß die Besetzung Aegyptens seitens der Engländer seinem Lande bis jetzt nur zum Vortheil gereiche. Die Engländer, sagt Arabi, haben für Aegypten alles gethan, was ich gethan haben würde, falls ich regiert hätte. Mein Motto war: „Aegypten für die Aegypter"; dafür kämpfte ich, und die Engländer bestreben sich, diese Politik auszuführen. In Bezug auf die jüngsten Ereignisse in seinem Lande, worüber Arabi gut unterrichtet war, sagte er, daß er ebenso gehandelt haben würde, wie die Engländer, hätte er die Gelegenheit dazu gehabt. Die Engländer haben bisher, meinte er, noch keinen Fehler begangen.

Es war sonderbar, setzt Clement Scott hinzu, aus dem Munde eines Mannes, dessen Thun in Wirklichkeit die Besetzung Aegyptens seitens Englands veranlaßte, die Nothwendigkeit derselben nach dem Verlauf von 10 Jahren vertheidigen zu hören. Für die Zukunft hat Arabi nur einen Wunsch: er möchte nach Aegypten zurückkehren, dort fern von der Politik als Freund Englands leben und unter seinem Volke die letzten Tage seines Lebens zubringen.

Reichstag.

62. Sitzung vom 9. März, 1 Uhr.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung um $1^1/_4$ Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau u. a.

Haus und Tribünen sind schwach besucht.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die zweite Berathung des Etats für die Verwaltung des **Reichsheeres.**

Bei Titel 1 der Ausgaben: der Kriegsminister 36000 Mark, bringt

Abg. Dr. **Buhl** (nat.-lib.) wieder die Frage der Offiziersvereine zur Sprache, die von den vorgesetzten Behörden in jeder Weise befördert würden, während sie andererseits die Handels- und Gewerbekreise empfindlich schädigten. Mindestens werde es sich empfehlen, die Offiziersvereine weniger durch amtlichen Einfluß zu unterstützen, da letzteres im Widerspruch stehe zu unserer ganzen Socialpolitik und keinesfalls die Interessen des Kleingewerbes fördere.

Generalmajor v. **Funk** erwidert, daß die Militärverwaltung der Ansicht sei, daß grundsätzlich jede Beeinflussung der Offiziere seitens der Vorgesetzten in Bezug auf die Offiziersvereine und Waarenhäuser vermieden werden müsse.

Abg. Dr. **Lingens** (Centr.) erkundigt sich nach dem Schicksal einer vom Reichstage am Schluß der vorigen Session über die Sonntagsheiligung und Sonntagsruhe beim Landheer und bei der Marine gefaßten Resolution.

Kriegsminister **v. Kaltenborn**-Stachau beweist durch Verlesung der betreffenden Bestimmungen, daß die Sonntagsruhe und der Besuch des Gottesdienstes den Angehörigen aller Confessionen genügend garantirt ist.

Abg. **Richter** fragt den Kriegsminister, aus welchen Titeln seines Etats die Kosten bestritten würden, welche die jetzt im Lande für die neue Militärvorlage inscenirte Agitation erfordere.

Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau**: Ich kann in meiner Antwort ganz kurz sein und erwidern, daß zu dem beregten Zweck, im Interesse der Agitation von der Heeresverwaltung nicht ein Nickel ausgegeben worden ist.

Abg. **Richter**: Damit lasse ich mich doch nicht so leicht abfinden. Es ist doch wahr, daß Offiziere dem Auswärtigen Amt attachirt worden sind, wie Major Keim, zu dem Zweck, Artikel abzufassen zu Gunsten der Militärvorlage. Jeder weiß ferner aus der Geschichte der geheimen Fonds, daß die geheimen Fonds des Kriegsministeriums und des Auswärtigen Amts sich übertragen. Ich nehme also an, daß diese Verwendung aus den geheimen Fonds des auswärtigen Amtes erfolgt. Es gereicht mir diese Constatirung zu um so größerer Genugthuung, als ich die geheimen Fonds abgelehnt habe in der Vorahnung solcher Dinge. Damals hat der Reichskanzler gesagt, daß sie nur für geheime militärische Zwecke und für Zwecke bei den auswärtigen Regierungen verwendet werden sollen. Jetzt erklärt der Reichskanzler selbst, daß auch für die officiöse Presse mehr verwendet wird, als bisher nothwendig erschien. Es folgt dies daraus, daß der Reichskanzler in seinen Vorlagen und in seiner Verwaltung sich jetzt nicht mehr so im Einklange mit der öffentlichen Meinung befindet, wie im Anfange. Je mehr man es übernimmt, gegen den Strom zu schwimmen, desto mehr Schwimmblasen der Officiösen braucht man, um sich über Wasser zu halten. (Sehr richtig! links.) Nun liegt noch das Besondere vor, daß Gelder des Reichs verwendet werden zur Agitation gegen die Reichstagsmehrheit, um die Wähler gegen dieselbe aufzubringen. Was würde man sagen, wenn die Reichstagsmehrheit dazu käme und das Bureau des Reichstags beauftragte, auch derartige Broschüren in ihrem Sinne zu verbreiten auf Reichskosten aus den dem Reichstag angewiesenen Mitteln? Der eine Factor der Gesetzgebung führt Krieg aus der Reichskasse gegen den anderen Factor. Alle diese Sachen erscheinen anonym. Der große Unbekannte vertheilt die Flugblätter nach Millionen. Namentlich muß darüber Beschwerde geführt werden, wenn darin ein solcher Ton angeschlagen wird, wie ich vorher erwähnt habe. In einem Flugblatt wird das Volk aufgefordert, das Joch abzuschütteln, das ihm unbemerklich die Agitationskunst auferlegt hat. Die Schriften, die von den Offizieren ausgehen, lassen sich zusammenfassen in ihrer Tendenz, statt der sonst ausgegebenen Parole, daß der Deutsche nur Gott zu fürchten hat, und sonst Niemand, in die Worte: „Der Deutsche fürchte alles mit Ausnahme der Vermehrung der Steuern und der Militärlast." Bisher hat man mit solchen Kunststückchen nichts ausgerichtet und ich bin überzeugt, daß man auch in den weiteren Stadien mit solchen Kunststücken eines officiösen Apparats nichts erzielen wird. (Beifall links.)

Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau**: Ich möchte nur hinzufügen, daß auch aus den geheimen Fonds nicht ein Nickel ausgegeben ist. Zugeben muß ich, daß Major Keim zum Auswärtigen Amt commandirt ist. Wozu, weiß ich nicht. (Heiterkeit.)

Abg. **Bebel** (Soc.) meint, aus der Heiterkeit des Hauses könne der Kriegsminister ersehen, wie dasselbe über seine Antwort denke. Der Redner verliest dann verschiedene Aktenstücke, welche der Socialdemokratie in die Hände gefallen, um nachzuweisen, daß in der ganzen deutschen Armee schwarze Listen über die socialdemokratische Gesinnung der Rekruten und Soldaten geführt würden und daß diese schwarzen Listen nur in Folge eines verächtlichen polizeilichen Spionirsystems hergestellt würden. Eine solche Ausnahmestellung sei verwerflich und wäre höchstens dann berechtigt, wenn ein Gesetz erlassen würde, wonach jeder Socialdemokrat das Recht verwirkt, Soldat zu werden. (Heiterkeit.) Seine Partei würde sich möglicher Weise entschließen, für ein solches Gesetz zu stimmen, weil es der Socialdemokratie nur neue Anhänger zuführen werde. Redner verliest weitere Aktenstücke, aus denen hervorgeht, daß in den Militärwerkstätten die Arbeiter einen Revers unterschreiben müssen, wonach sie auf die Zugehörigkeit zur Socialdemokratie verzichten. Ebenso müßten sich die Lieferanten der Militärwerkstätten verpflichten, keine Socialdemokraten zu beschäftigen. Diese politische Gesinnungsriecherei erzeuge nur Heuchler, denn die Socialdemokraten unterzeichneten kaltlächelnd den Revers, blieben aber die Alten. Wenn aber auf diese Weise die öffentliche Moral demoralisirt werde, so trage dafür die Socialdemokratie nicht die Verantwortung. Gegenüber dem Machtmißbrauch und der heimtückischen Kriegsweise seien alle Mittel erlaubt. Das Schönste sei, daß bei besonders guten Arbeitern von dem Revers abgesehen werden könne. Die Militär-Verwaltung sollte doch endlich einsehen, daß die Socialdemokraten auch gute Arbeiter seien und daß die Socialdemokratie bei ihrer großen Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Alles erfahre, namentlich von geheimen Verfügungen Kenntniß erhalte. Wenn er als Minister die Socialdemokratie in der Weise bekämpfen müßte, wie es die Militärverwaltung thue, würde er sich seiner Stellung schämen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Abg. **Rösicke** (wildliberal) schildert die Schäden, welche den Brauereien dadurch erwachsen, daß die Militärverwaltung den Soldaten den Besuch verbietet, sobald in der Brauerei eine socialdemokratische Versammlung abgehalten worden ist, oder dort Socialdemokraten verkehren. Die Brauereien geriethen zwischen zwei Feuer: auf der einen Seite boykottire die Militärverwaltung, auf der anderen die Socialdemokratie.

Kriegsminister **v. Kaltenborn** erklärt, daß die alten Arbeitsordnungen der Militärwerkstätten allerdings die Bestimmung erhalten hätten, daß kein Arbeiter einem socialdemokratischen Verein angehören dürfe, aber gemäß dem § 134 des Arbeiterschutzgesetzes, nach welchem die Arbeitsordnung über das Verhalten des großjährigen Arbeiters außerhalb des Betriebes nichts bestimmen dürfe, seien diese alten Arbeitsordnungen abgeändert worden. Von der Militärverwaltung werde übrigens an dem Grundsatz festgehalten, keine Socialdemokraten in den Militärfabriken zu beschäftigen. (Bravo rechts.) Auf die schwarzen Listen habe er zu bemerken, daß die Bethätigung einer politischen Gesinnung innerhalb der Armee mit aller Bestimmtheit und größter Energie bekämpft werde (Bravo rechts), und daß durchaus verhindert werden müsse, daß socialdemokratische Ideen, namentlich der socialdemokratische Geist in der Armee Verbreitung findet (Bravo rechts). Allerdings werde von polizeilicher Seite in dieser Beziehung an die Militärbehörden berichtet, aber zu Verstößen gegen das Gesetz habe das bisher nicht geführt. Das Localverbot sei lediglich Sache der Befehlshaber, die für die Disciplin ihrer Truppe verantwortlich seien.

Abg. **Ullrich** (Soc.) führt aus, daß die Rekruten aus seinem Wahlkreise (Offenbach) in Darmstadt beschimpft und schlecht behandelt würden. Die Offiziere und Unteroffiziere machten sich einen Sport daraus, auf dem Exercirplatz von „socialdemokratischen Gaukerlen", „socialdemokratischen Lümmeln" und „socialdemokratischer Bande" zu sprechen und die im Verdacht socialdemokratischer Gesinnung stehenden Rekruten zu drangsaliren. Letztere würden geradezu zur Verzweiflung getrieben und es sei nur zu verwundern, daß die jungen Leute so geduldig die scandalöse Behandlung ertrügen.

Kriegsminister **v. Kaltenborn** bemerkt, wenn der Vorredner bestimmte Persönlichkeiten bezeichnen könne, werde er gern Nachforschungen anstellen lassen.

Abg. Reichsfreiherr **v. Friesen** (conf.) meint, die Socialdemokratie suche die Disciplin im Heere zu untergraben. Eine Partei, die den Umsturz predige, könne nicht beanspruchen, wie andere Parteien behandelt zu werden.

Abg. **Ahlwardt** (Antis.): Ich kann mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Armeeverwaltung betreffs der Socialdemokraten schwere Fehler begeht, in schwere Irrthümer bei deren Behandlung verfallen ist. Ich meine, es sollte doch innerhalb des deutschen Reichstags eine Meinung darüber herrschen, daß es unberechtigt ist, jemand wegen seiner Zugehörigkeit zu irgend einer Partei brodlos zu machen. Das hat der Kriegsminister proclamirt, aber er hat nicht proclamirt, daß er nicht auch Steuern bezahlen und das Vaterland nicht zu vertheidigen braucht. Wie will man denn feststellen wer Socialdemokrat ist? Mit solchem Spionirsystem erzieht man nur Heuchler. Durch politische Verfolgung hat man zuerst die katholische Partei, dann die Socialdemokraten groß gemacht; ich wünschte sie auch für uns, damit wir recht bald groß würden. Wegen meiner Broschüre „Judenflinten" hat der Reichskanzler den Ausdruck Verleumder gebraucht. Ich werde jetzt den Beweis versuchen, daß meine Vorwürfe zutreffen und daß die Armeeverwaltung nicht mit der nöthigen Vorsicht verfahren ist. (Sensation.) Vor Jahresfrist wurde mir die Thatsache bekannt, daß in einer hiesigen Fabrik Gewehre angefertigt würden, so schlecht und so ohne jede Controle, daß für den Fall eines Krieges die größte Gefahr entstehe. Ueber hundert Arbeiter waren bereit, diese Dinge zu beeiden. In dem Prozeß haben die Vernommenen sie auch beeidet. Es ist festgestellt, daß die Gewehre gemacht wurden in dieser Fabrik, als die Staatswerkstätten nicht voll beschäftigt waren, daß diese Fabrik höhere Preise erhalten hat, daß zahlreiche Fehler bei der Herstellung gemacht worden waren. Es sind 60000 Läufe an die Firma aus Solingen geliefert worden, welche die italienische Regierung bereits als unbrauchbar zurückgewiesen hatte. (Hört! Hört! rechts.) Ferner ist thatsächlich nachgewiesen, daß die Läufe gedrückt worden sind, daß sie geschmirgelt worden sind, daß dies geschehen ist mit Wissen des Directors Kühne und unter seinem wohlwollenden Schutz. Mancherlei andere Dinge sind noch außerdem vorgekommen, die die Brauchbarkeit der Läufe beeinträchtigen. Nach dem Prozeß ist noch Schlimmeres festgestellt worden, so z. B. daß die beiden Fabrikanten mit Besitzern eines englischen Etablissements gesprochen hätten über Lieferungen, über welche Unterhaltung Graf Hohenthal dem Kriegsministerium Mittheilung gemacht hat, ohne daß die Sache weitere Folgen gehabt hätte. Das Metall, welches die Engländer lieferten und aus welchem die Schlösser und Schloßtheile gemacht worden sind, ist sehr schlecht gewesen und doch verwendet worden. Die Controle hat also sehr viel zu wünschen übrig gelassen; die Verwaltung kann den ihr hieraus erwachsenden Vorwurf nicht zurückweisen. An eine Verleumdung habe ich gar nicht gedacht; hiergegen muß ich mich verwahren.

Abg. **Grillenberger** (Soc.) geht näher auf die „Saalabtreiberei" seitens der Militärbehörden ein und exemplificirt dabei besonders auf seine Nürnberger Heimath. Da könne sich die Socialdemokratie nur durch den Boykott helfen, der also von der Militärverwaltung provocirt werde. Das Verhalten der Militärwerkstätten gegenüber den socialdemokratischen Arbeitern sei scandalös. Uebrigens seien die Arbeiter in den Militärwerkstätten zu zwei Dritteln socialdemokratisch; sie bänden es der Verwaltung nur nicht auf die Nase. Drangsalire man die socialdemokratischen Soldaten in der bisherigen Weise weiter, so könne es leicht kommen, daß im Felde eines schönen Tages der Gehorsam versagt werde.

Abg. **Vollrath** (freis.) bringt die erdrückende Concurrenz zur Sprache, welche den Civilmusikern durch die Militärmusiker bereitet werde.

Abg. **Ullrich** (Soc.) ist bereit, Namen zu nennen; doch müßte er die Gewähr haben, daß seinen Gewährsmännern nichts passire. So lange er diese Gewähr nicht habe, werde er seine Gewährsmänner nicht preisgeben.

Die Debatte wird geschlossen und der Titel bewilligt.

Bei dem Kapitel Militärjustizverwaltung erwidert

Generallieutenant **v. Spitz** auf eine Anregung des Abgeordneten Dr. Marquardsen, daß die Militär-Verwaltung ernstlich bemüht sei, eine Militärstrafgerichtsordnung fertig zu stellen, welche möglichst dem bürgerlichen Rechtsverfahren entspreche. Die Sache sei aber äußerst schwierig, denn einmal sei der militärische Gehorsam etwas ganz anderes als der bürgerliche Gehorsam, und dann erfordere die militärische Gerichtsbarkeit eine schnellere Handhabung als die bürgerliche. In einem großen befreundeten Nachbarstaate sei man ebenfalls mit der Umgestaltung der Militärstrafprozeßordnung beschäftigt und bereits bei dem zehnten Entwurf angekommen.

Abg. **Kunert** (Soc.) beschwert sich über den harten Strafvollzug in der Armee und bringt eine lange Reihe von Soldatenmißhandlungen zur Sprache und behauptet, daß diese Mißhandlungen zur moralischen Entnervung, zum Stumpfsinn, zur Willenslosigkeit führten, aber nicht zur Hebung der Mannszucht. Redner wird vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen und von dem übermüdeten Hause (es war bereits 5 Uhr geworden) wiederholt durch laute Schlußrufe unterbrochen. Verschiedene Fälle der Soldaten-Mißhandlungen entziehen sich der Wiedergabe.

Generallieutenant **v. Spitz** bestreitet die Behauptung des Vorredners, daß der gemeine Mann strenger bestraft werde, als der Vorgesetzte. (Zustimmung und lebhafter Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Ebenso unrichtig sei es, die Insassen der Militär-Strafanstalten als rechtlos hinzustellen. Die Militärverwaltung sei auf ihre Strafvollstreckung stolz, und wer die Militärstrafanstalten besuche, werde über die dort herrschende Ordnung, Reinlichkeit und Gesundheit erstaunt sein. Ganz besonders werde das erziehliche Moment (Ruf bei den Socialdemokraten: Hauen! Heiterkeit) bei der Strafvollstreckung in den Vordergrund gestellt. Auf die vom Vorredner vorgebrachten zahlreichen Einzelheiten könne er hier nicht eingehen; jedenfalls sei der Vorredner bei der Zusammenstellung tendenziös verfahren und habe ganz übersehen, daß Subordinationsvergehen beim Militär streng bestraft werden müßten.

Hierauf wird die Berathung auf **morgen 1 Uhr** vertagt. Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. März. Der **Kaiser** wird während seiner Anwesenheit in Rom auch dem **Papst** einen officiellen **Besuch** abstatten. Der Besuch wird wahrscheinlich unter denselben Ceremonien stattfinden, wie derjenige des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Friedrich. Als Gast des Königs wohnte der Kronprinz im Quirinal, dem königlichen Palaste. Da aber der König von Italien excommunicirt ist und der Bann sich auch auf seine Gäste erstreckt, wandte damals der Vatican eine „talmudische Spitzfindigkeit" an, damit der Papst den Kronprinzen empfangen könne. Der Kronprinz mußte zum Schein in die deutsche Botschaft übersiedeln, indem er auf seiner Fahrt zum Papste im deutschen Botschaftsgebäude abstieg. Diesen Umweg wird wahrscheinlich wohl auch der Kaiser machen. Der Bann, in dem sich der König von Italien anscheinend ganz wohl befindet, ist auch die Ursache, warum sich der österreichische Kaiser von der Feier der silbernen Hochzeit des italienischen Königs fernhält. Als Katholik glaubt er dem Papst Rücksichten schuldig zu sein, die für den deutschen Kaiser, als einen Protestanten, selbstverständlich nicht maßgebend sind.

* **Berlin**, 9. März. Der **Geburtstag des Kaisers Alexander von Rußland** wird morgen im hiesigen russischen Palais Unter den Linden durch Gottesdienst und durch eine Festtafel feierlich begangen werden. — Bei dem Kaiser und der Kaiserin findet morgen zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander Tafel statt, zu welcher auch der russische Geschäftsträger Graf von Murawieff und die Herren der hiesigen russischen Botschaft mit Einladungen beehrt worden sind.

B. **Berlin**, 9. März. Gestern Abend fand in den Andreasfestsälen in der Andreasstraße eine öffentliche **Anarchisten-Versammlung** statt, deren Einberufer der Anarchist Grunow war. Auf der Tagesordnung stand: 1) Was hat man von den anarchistischen Congressen und Conferenzen zu halten und wie gedenken sich im speciellen die Berliner Anarchisten dem in Zürich stattfindenden Anarchisten-Congreß gegenüber zu verhalten; 2) Communismus und Individualismus. Der Einberufer betonte in seiner einleitenden Rede, daß es für die Sache des Anarchismus von gar keinem Werth, ob diese Versammlung durch irgend welche Zwischenfälle gestört und mithin aufgelöst würde oder nicht. Die sich zu ad 1 meldenden Redner erklärten sich, soweit sie der anarchistischen Partei angehörten, gegen jedes Abhalten eines öffentlichen Congresses resp. zu dem in Zürich tagenden irgend welche Delegirte zu senden, da nach den Principien des Anarchismus sich doch niemand den dort gefaßten Beschlüssen fügen könne, andererseits man zur Beschickung des Congresses über keine Geldmittel verfüge und man durch Entsendung von Delegirten sich „Autoritäten" schaffen würde, die unter allen Umständen zu vermeiden wären. Einige sich zu ad 1 meldende Redner, die der unabhängigen Socialistenpartei (u. a. Landauer) angehörten, hielten es dagegen für durchaus wünschenswerth, dem Züricher Congreß beizuwohnen, um einen Meinungsaustausch stattfinden zu lassen, um so mehr, da der Congreß international sei, gleichzeitig mit diesem in Zürich ein internationaler Socialdemokraten-Congreß tage und sicher so manche dieser Partei, die bis jetzt noch nominell dieser Richtung angehören, ins anarchistische Lager übertreten würden. Einzelne sich zu ad 2 meldende Redner brachten im großen und ganzen neue Gesichtspunkte nicht zur Sprache, sondern entwickelten in ihren Auseinandersetzungen durch Madray u. a. vertretene anarchistische Grundsätze. — Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn auch viele der Anwesenden die unverkennbare Neugier zum Erscheinen veranlaßt hatte. Die Versammlung nahm ihren Fortgang ohne wesentliche Ruhestörung und war gegen $11^1/_2$ Uhr beendet.

L. **[Zu Bischleben im Herzogthum Sachsen-Gotha]** tagte am 4. d. eine stark besuchte bäuerliche Versammlung, in welcher Schriftsteller Runge, Bevollmächtigter des Allgemeinen deutschen Bauernvereins, unter lebhaftem Beifall über Programm und Ziele dieses Vereins sprach. Die Versammlung erklärte durch eine einstimmig beschlossene Resolution ihre volle Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des **Allgemeinen deutschen Bauernvereins** und lehnte jede Gemeinschaft mit den bauernfeindlichen Tendenzen des adeligen Landwirthschaftsbundes der **Berliner Tivoliversammlung** ab.

* **[Wegen Ermäßigung der Eisenbahnfrachten für Zucker]** aller Art in der Durchfuhr und in der Ausfuhr über Seehäfen werden von den Eisenbahndirectionen unter Mitwirkuug der Steuerbehörden Erhebungen angestellt. Es kommen hierbei die allgemeinen wirthschaftlichen Rücksichten und auch die finanziellen Interessen der Staatseisenbahnverwaltung in Betracht.

* **[Die Auflösung der Realgymnasien]** erfolgt jetzt systematisch. Aus Görlitz, Neiße, Sprottau, Landeshut, Grüneberg u. s. w. wird gemeldet, daß die Umwandlung in lateinlose Realschulen, oder das baldige Eingehen der Anstalten von unten auf, zunächst bis Tertia, erwogen wird, oder schon beschlossen ist. Auch in Landsberg a. W. ist die Umwandlung der Anstalt in eine lateinlose Realschule von den städtischen Behörden der Regierung vorgeschlagen worden. Wie es jetzt heißt, stellte sich der Minister auf den Standpunkt, den städtischen Realgymnasien keine Schwierigkeiten zu bereiten, aber jeden staatlichen Zuschuß hierzu zu verweigern. Damit dürfte das Todesurtheil für die Realgymnasien gesprochen sein.

* **[Der „Nordd. Allg. Ztg."]** ist in ihrer Ausgabe von Donnerstag Abend eine etwas merkwürdige Inconsequenz passirt. Das officiöse Blatt bringt vorerst zur Kenntniß seiner Leser, daß die Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern einstimmig beschlossen habe, an den Reichskanzler die Bitte zu richten, an der bisher eingeschlagenen **Handelspolitik** festzuhalten und, wenn möglich, den Handelsvertrag mit Rußland zu Stande zu bringen. In seinem Eifer für das Zustandekommen der Militärvorlage veröffentlicht dasselbe Blatt eine Resolution, welche eine Versammlung von Landwirthen angenommen hat, die am 4. d. Mts. in Flenningen tagte. In derselben wird der Reichstag ersucht, die Militärvorlage voll und ganz zu bewilligen; dann heißt es freilich in der Resolution weiter: „Behufs der Erhaltung der Landwirthschaft aber, als der festesten Stütze des Staates, mag der Reichstag allen Handelsverträgen und Gesetzen, soweit sie die Landwirthschaft schwer schädigen, nicht zustimmen." — Was sollen nun die armen Leser der „Norddeutschen" thun, sollen sie sich für die Resolution der oberbairischen Handels- und Gewerbekammer erwärmen, oder sollen sie sich nach dem Wunsche der Landwirthe von Flenningen gegen jeden weiteren Handelsvertrag ins Zeug legen?

Posen, 9. März. Zu den Debatten über den **Antrag der polnischen Fraction** in Betreff der **Ansiedelungscommission** bemerkt der „Kuryer Pozn.", dieser Antrag sei der beste Probirstein dafür, inwieweit die conservativen deutschen Agrarier zu einem engeren Zusammengehen mit den polnischen Agrariern geeignet seien; es habe sich für die ersteren die Gelegenheit geboten, einen der einfachsten und natürlichsten Wünsche der Polen zu unterstützen. Indessen hätten gerade die conservativen Parteien, ebenso wie bei den Debatten über den Schuletat, geschlossen den Polen gegenübergestanden, so daß auf diese Weise der Antrag der polnischen Fraction gefallen sei. Es habe sich somit gezeigt, daß sich die Polen auf die Wächter des Bismarck'schen Erbes, die Conservativen, als Freunde und Bundesgenossen durchaus nicht verlassen könnten.

Lübeck, 9. März. Die **Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus Dänemark** ist durch Erlaß des Senates **verboten** worden. Die Einfuhr von Vieh aus Schweden ist nur gestattet, wenn die Untersuchung der Transporte ergiebt, daß dieselben seuchenfrei sind.

Frankreich.

Paris, 9. März. **[Panama-Prozeß.]** (Schluß.) Sans-Leroy, welcher nach Baïhaut verhört wird, führt Beschwerde darüber, daß er rücksichtslos ins Gefängniß geworfen worden sei, während man unterlassen habe, so viele Andere gerichtlich zu verfolgen. Sans-Leroy betont, daß er niemals Geld von der Panama-Gesellschaft erhalten habe. Die 200000 Francs, von denen die Anklage behaupte, daß er sie von genannter Gesellschaft erhalten habe, rührten von der Mitgift seiner Frau her. Wenn er nicht früher eine diesbezügliche Erklärung abgegeben habe, so sei das auf seinen Wunsch zurückzuführen, nicht eine Einstellung des Verfahrens gegen ihn, sondern eine Freisprechung herbeizuführen. Die Arton zugeschriebenen strafbaren Handlungen seien seiner Meinung nach in ihrer Bedeutung übertrieben worden. Der Angeklagte Beral behauptete, von Reinach 40000 Frc als Honorar erhalten zu haben, ohne zu wissen, daß das Geld von der Panama-Gesellschaft herstamme. Dugué de la Fauconnerie betonte, daß er 25000 Francs nicht für seine Stimmabgabe, sondern für seine Betheiligung an dem Panama-Syndicat erhalten habe. Goléron sagt aus, daß durch den von ihm erhobenen Check eine Schuld Reinachs ausgeglichen worden sei. Proust behauptet, daß er lediglich für seine Betheiligung an dem Panama-Syndicat einen Check erhoben habe. Darauf wird die weitere Verhandlung auf morgen vertagt. (W. T.)

China.

Peking, 9. März. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus besagt: **Hung-chün**, Mitglied des Tsungli-Yamen und früherer Vertreter Chinas in Rußland, werde von den Censoren bei dem Kaiser beschuldigt, chinesische Territorialrechte über gewisse Theile des **Pamir-Gebietes** abgetreten zu haben. Diese **Anklage**, resp. die Beschuldigung der Bestechung und des Hochverraths involvire die Todesstrafe. Der Anklage sei bis jetzt keine Folge gegeben worden, da der Minister ein Schützling der verwittweten Kaiserin sei, welche auf die Regierung einen mächtigen Einfluß ausübe.

Von der Marine.

* Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe" (Commandant Capitän zur See Riebel) ist am 8. März cr. in Neapel eingetroffen und beabsichtigt, am 16. d. M. nach Genua in See zu gehen.

!!Am 11. März: SA.6.29, SU.5.53. **Danzig, 10. März.** M.-A.3.23. M.-U. b.Tge.

Wetteraussichten für Sonnabend, 11. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich, Niederschläge; kälter. Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonntag, 12. März:

Wenig kälter, veränderlich; lebhaft windig Nachtfröste. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Montag, 13. März:

Abwechselnd, kühl, windig. Nachtfröste. Stürmisch a. d. Küsten.

Für Dienstag, 14. März:

Vielfach heiter, strichweise Niederschläge; kühl, Nachtfröste.

* **[Von der Weichsel.]** In den Eisverhältnissen auf der unteren Nogat ist gegen gestern eine Aenderung nicht eingetreten. Wenn nicht neues Hochwasser kommt, das übrigens jetzt freieren Abzug durch die Einlage hat, wird es wahrscheinlich der Märzsonne vorbehalten bleiben, die Stopfungen an der sogenannten „Mündung" der Nogat zu lösen. Unter normalen Verhältnissen kann dies jetzt ohne Gefahr abgewartet werden Damit wäre dann der diesmal nach einer langen

arten Frostperiode wieder mit Recht gefürchtete Eisgang glücklicher als meistens in den Vorjahren an uns vorüber gegangen. Mindestens zum Theil ist dies wohl den energischen und umsichtigen Maßnahmen der Strombau-Verwaltung, insbesondere der Freilegung des unteren Stromlaufes zu danken. Daß es an der unteren Nogat noch in den letzten Tagen etwas bedenklich wurde, war durch Augenblicksmaßnahmen nicht zu verhüten. **Die Nogat ist absolut unfähig, als Mündungsarm zu dienen; sie muß als solcher cassirt werden.** Sie selbst hat das schon oft bewiesen und auch diesmal hat sie Argumente von überzeugender Beweiskraft dafür geliefert.

Heutiger Wasserstand bei **Warschau 2.59** Meter; Thorn 3.82, Pieckel 4.68, Marienburg 4.18, Wolfsdorf 5.12 Meter.

Aus dem Einlagegebiet erhielten wir heute folgende Mittheilung: Durch den großen Wasserdruck wurde Mittwoch Vormittag die Eisstopfung im Marienburger Ueberfall gelöst. In Folge dessen führte derselbe große Mengen Wasser in die Einlage. Damit war auch zugleich die Gefahr eines Dammbruches beseitigt, denn der Wasserstand fiel in wenigen Stunden von 6,42 auf 5,40 Meter. Die in einer Länge von 30 Metern stark beschädigte Stelle im Damm bei Wolfsdorf wurde mit Strauchpackwerk ausgefüllt. Bei einer Fortbewegung der Eisstopfung mußte an dieser Stelle ein Dammbruch befürchtet werden. Jetzt ist diese Gefahr beseitigt.

Aus **Marienburg** von gestern Abend meldet man uns noch: Heute Vormittag gegen 10 Uhr traf der Herr Oberpräsident v. Goßler mit der Bahn hier ein. Von Morgens 7 Uhr lagen die beiden Eisbrechdampfer „Nogat" und „Weichsel" bereit. Herr v. Goßler bestieg, begleitet von den Beamten der Wasserbau- und Deichinspection, den Dampfer „Nogat" und begab sich nach dem Einlagegebiet. Nachmittags kehrte der Herr Oberpräsident per Dampfer wieder hierher zurück und setzte dann mit der Bahn die Rückfahrt nach Danzig fort.

* **[Dampfboot-Verkehr Danzig-Plehnendorf etc.]** Nachdem die Dampfboote und Grundstücke der Commanditgesellschaft Gulich in den Besitz der Herren Gebr. Habermann übergegangen und somit die beiden concurrirenden Rhedereien zu einer verschmolzen sind, werden mit Wiederbeginn der Stromschiffahrt wesentliche Verbesserungen auf dieser Linie eintreten. Zunächst soll der Frachtverkehr nach Möglichkeit vom Personenverkehr getrennt werden. Um dies zu ermöglichen, wird täglich ein Frachtdampfer von Danzig resp. von Schöneberg abgehen. Um größere Posten Passagiergut mehr dem Frachtdampfer zuzuwenden, wird für dasselbe auf Personendampfern ein höherer Frachtsatz erhoben. Die Theilung der Plätze wird für die Wochentage streng durchgeführt, muß jedoch an den Sonntagen zwischen Danzig und Plehnendorf, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, unterbleiben. Auf den Schulbesuch der auswärts wohnenden Kinder ist gebührend Rücksicht genommen. Den Verkehrsanforderungen zwischen Danzig und Heubude wärend der Sommersaison soll möglichst Rechnung getragen werden. Um das für das Publikum so lästige Kassiren auf den Dampfern zu vermeiden, um das Schiffspersonal zu entlasten, ohne zur Vermehrung der Kopfzahl gezwungen zu sein, sollen die Billete im Vorverkauf abgegeben und jeder Passagier schon beim Besteigen des Dampfers mit demselben versehen sein. Um dieses mit Erfolg durchzuführen, wird an Bord des Dampfers für jedes Billet ein Zuschlag von 5 Pf. erhoben. Außer in den eingerichteten Billetschaltern am Grünen- und Häkerthor sollen die Billete als Handelsartikel in jedem geeigneten Geschäft geführt werden. Dazu wird bei Entnahme von mindestens 50 Stück ein Rabatt von 5 Procent gewährt. Die Verladung von Frachtgütern findet bis auf weiteres nur am Rähmthor statt.

* **[Personalien bei der Ostbahn.]** Versetzt der Verkehrscontroleur Buchholz in Königsberg nach Breslau, der Regierungsbaumeister Kayser in Elbing nach Allenstein, Betriebssecretär Lunow in Konitz nach Bromberg, Stationsassistent Henckel in Belgard als Stationsaufseher nach Gollnow.

* **[Die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung]** für den Regierungsbezirk Danzig findet hier am 18. und 20. März statt.

* **[Abgangsprüfung.]** Bei der heute unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Rohrer und in Anwesenheit des Herrn Geheimen Commerzienrath Damme abgehaltenen Abgangsprüfung in der **Handels-Akademie** wurden 10 Schüler (Burau, Gronemann, Häske, Hintz, Holzky, Menzel, Nachmansohn, Stegmann, Talies, v. Wilczewski) von der mündlichen Prüfung entbunden. Nach Beendigung der mündlichen Prüfung erhielten die 14 geprüften Schüler (Berlowitz, Fast, Fretwurst, Jeske, Kadisch, Klein, Lebbe, Manneck, Petter, Raab, Salowejczyk, Strazim, Thiem, Wendland) ebenfalls das Zeugniß der Reife.

* **[Unfall.]** Der Besitzersohn Albert M. aus Ohra erlitt durch Sturz mit dem Pferde einen Bruch des rechten Unterschenkels. Man brachte ihn hierher in das Stadtlazareth.

* **[Versuchter Selbstmord.]** Der Gewehrfabrikarbeiter Albert Z. von hier versuchte heute Nacht durch einen Revolverschuß in die Brust seinem Leben ein Ende zu machen. Der Schwerverletzte wurde per Tragkorb nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. Es ist wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

* **[Ehestandsdrama.]** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter August B. gerieth gestern mit seiner Ehefrau in Streit und brachte ihr dabei mehrere Messerschnitte an den Händen bei. Er wurde in Haft genommen.

* **[Diebstähle.]** Der Arbeiter Otto B. wurde heute früh dabei ertappt, als er in einem Lokale auf Langgarten aus der Ladenkasse Geld stahl. Nach seiner Arretirung räumte B. ein, in den letzten 14 Tagen sechs derartige Diebstähle ausgeführt zu haben.

* **[Raub.]** Als gestern Abend um 8 Uhr eine ältere Dame die Heiligegeistgasse passirte, erhielt sie von einem jungen Mann einen starken Schlag auf den Arm, wobei ihr eine Handtasche entfiel, in welcher sich zwei Portemonnaies mit zusammen 180 Mk. befanden. Der Thäter ergriff diese und entfloh damit. Die Dame, welche einen Besuch abzustatten im Begriff war, hatte das Geld aus Furcht, daß ihr dasselbe während ihrer Abwesenheit aus ihrer Wohnung gestohlen werden konnte, mitgenommen. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

* **[Schwurgericht.]** In der heutigen Sitzung kam die Anklagesache gegen den Gärtner Heinrich Treichel aus Kl. Kleschkau wegen vorsätzlicher **Brandstiftung** zur Verhandlung. Der Angeklagte wird beschuldigt, am Morgen des 11. Oktober 1892 das herrschaftliche Wohnhaus und das Inspectorhaus in Klein Kleschkau, wo er als Gärtner beim Gutspächter Kämmerer angestellt war, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Treichel, der im Alter von 37 Jahren steht und einmal bereits mit 14 Tagen Gefängniß vorbestraft ist, bestreitet auf das entschiedenste seine Schuld und sucht namentlich durch genaue Angaben des Weges, welchen er gegen 6½ Uhr früh am Brandtage eingeschlagen hat, zu beweisen, daß er nicht der Brandstifter sein könne. Anscheinend sucht der Angeklagte darzuthun, daß wahrscheinlich der Oberinspector Joch den Brand verursacht habe, den er mit einer brennenden Cigarre in der Rollkammer gesehen habe. Demgegenüber behauptet die Anklage, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt, daß Treichel derjenige gewesen sei, welcher die beiden Brandherde vor dem Zimmer des Ober-Inspectors und an der Verandenthür des herrschaftlichen Hauses angelegt habe. Der Angeklagte hat eine Denunciation an die Staatsanwaltschaft gerichtet, in welcher er unter Angabe sehr vieler Einzelheiten Joch als den Thäter bezeichnete. Dieses Schreiben war mit dem Datum des Brandtages versehen, während Treichel heute behauptet, dasselbe erst am 12. Oktober verfertigt und abgesandt zu haben. Gleichzeitig erhielt der Rittergutspächter Kämmerer einen Brief gleichen Inhalts, als dessen Autor der Angeklagte den Besitzer Weigle, bei welchem er am Abend des Brandtages sich aufgehalten hatte, bezeichnete. Heute will er den Verfasser nicht kennen. Die Verhandlung, bei der circa 30 Zeugen zu vernehmen sind, wird sicher erst in den späten Abendstunden ihr Ende erreichen. Ein eigenthümliches Licht auf den Angeklagten wirft es noch, daß derselbe seine Dienstatteste, auf Grund deren er in Kl. Kleschkau angestellt war, dadurch verfälscht hat, daß er die Jahreszahlen derselben durch Radirungen und Ueberschreiben veränderte. In der Voruntersuchung hatte Treichel die Fälschung bestritten, behauptete vielmehr, die Zeugnisse in unversehrtem Originalzustande Herrn K. bei seinem Dienstantritt persönlich in die Hand gegeben zu haben, mithin müßten die Fälschungen bei diesem resp. durch diesen entstanden sein. Heute gestand er die Radirungen ein und gab als Motiv an, **er habe sich durch die so auf den Attesten bescheinigte** längere Dienstzeit ein besseres Fortkommen schaffen wollen.

[Polizeibericht vom 10. März.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 8 Obdachlose. — Gestohlen: 1 alter brauner Ueberzieher mit grauem Futter, 1 neuer brauner Ueberzieher mit gestreiftem Futter, 1 brauner steifer Filzhut, gez. R., ein weißes Taschentuch, gez. B. R., 1 weißes seidenes Halstuch, 1 Paar Handschuhe, 1 Hausthürschlüssel. — Gefunden: 1 Paar Damenhandschuhe, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

ꝛ **Berent**, 9. März. Von hier aus strebt man ein **Eisenbahnproject Konitz-Berent-Carthaus** an, von welch' letzterem Orte sich die Linie weiter nach Lauenburg führen ließe. Durch diese Eisenbahnlinie kämen die Kreise Berent und Carthaus, soweit eben deren westliche Theile in Betracht kommen, in die Lage, schneller und mehr auf directem Wege die Hauptbahn Dirschau-Schneidemühl zu erreichen. Für Berent und Carthaus und die interessirten ländlichen Besitzer wäre die angestrebte Eisenbahnverbindung von unendlichem Vortheil, da besonders der gesammte Viehhandel sich nach Berlin zieht und jetzt die mangelnde gute Bahnverbindung allein schuld ist, daß aus unserer Gegend der Vieh- und Getreidehandel nach dorthin stockt. — Gestern früh wurde der taubstumme Arbeiter Michael Repinski aus Berentshütte auf der Berent-Zuckauer Chaussee, nicht weit von seinem Wohnorte entfernt, todt aufgefunden. Es ist wahrscheinlich, daß derselbe sich in der Stadt Abends stark angetrunken hat, auf dem Heimwege liegen geblieben und **erfroren** ist. — Gestern wurden wieder zur Unterstützung der hiesigen Armen auf Vorschlag der Bezirks-Vorsteher 89 Raummeter **Armenholz** auf dem Rathhause vertheilt. Als besondere Wohlthat für das gesammte Armenwesen erweist sich die hier seit Januar cr. angestellte Diakonissin, die in der verhältnißmäßig kurzen Zeit sich eine eingehende Kenntniß der in Frage kommenden armen und würdigen Personen verschafft hat, und zu den Sitzungen der Armenvorsteher zugezogen wird.

d. **Marienburg**, 9. März. Bei der gestern am hiesigen Königlichen **Schullehrerseminar** beendeten **Abgangsprüfung** der Seminaristen bestanden von 33 Candidaten 32 das Examen. Morgen und übermorgen findet an derselben Anstalt die schriftliche und mündliche Aufnahmeprüfung statt. — Die Veranlagungs-Commission für die **Einkommensteuer** ist heute hier zusammengetreten und werden die Sitzungen derselben den Zeitraum von 3 Tagen in Anspruch nehmen. — Es besteht die Absicht, im Juni d. J. ein größeres **Gausängerfest** in Rosenberg zu veranstalten und es sind den hiesigen Männergesangvereinen Aufforderungen zur Betheiligung bereits zugegangen. Ebenso wird geplant, am 25. Juni ein Gausängerfest in Tiegenhof zu feiern, wozu die hiesigen Vereine ebenfalls geladen sind.

□ **Elbing**, 9. März. Der hiesige Wasserbau-Inspector, kgl. Baurath Kischke wird mit Ablauf dieses Monats nach 47jähriger Amtsthätigkeit in den **Ruhestand** treten. Die Herrn K. unterstellten Beamten sehen ihren Chef nur ungern aus dem Dienste scheiden. — In der heute Abend abgehaltenen Generalversammlung der Actien-Gesellschaft **Seebad Kahlberg** wurden in den Aufsichtsrath für die Dauer vom 1. Dezember d. J. bis zum 1. Dezember 1896 gewählt: die Herren Geh. Commerzienrath Schichau, Stadtrath Sausse, Kaufmann Stobbe, Fabrikbesitzer Thießen, Rechtsanwalt Diegner, Dr. Ilgner und Rentier Pohl.

K. **Thorn**, 9. März. Der **Koppernikus-Verein** wählte in seiner letzten Sitzung zum zweiten Vorsitzenden an Stelle des nach Bromberg versetzten Medizinalraths Dr. Siedamgrotzki Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau. Der Vorstand soll sich um ein sechstes Mitglied (Bibliothekar) vermehren. Die Frage der Gründung einer Koppernikus-**Sternwarte** in unserem Ort und einer Universität, welche Frage schon so häufig ventilirt worden ist, soll weiter verfolgt werden. — Der **Bezirkstag** der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen Westpreußens findet hier am 24. April statt. An den Bezirkstag schließt sich die Weihe der Fahne, welche von der hiesigen Innung angeschafft ist. — Das hiesige Fuß-Artillerie-Regiment (Nr. 11) rückt am 2. Juli zu den **Schießübungen** nach **Gruppe** aus. Wie es heißt, werden die Schießübungen, die bisher in Gruppe stattgefunden haben, im Jahre 1894 schon in dem rechts der Weichsel gelegenen Gelände unserer Stadt vorgenommen werden. Bis dahin sollen die erforderlichen Bauten fertig gestellt sein.

Stolp, 9. März. In Folge einer Einladung des Herrn Rittergutsbesitzers Steifensand-Schwuchow hatten sich gestern Nachmittag an 40 Interessenten in Munds Hotel hierselbst zur Besprechung des **Kleinbahnprojectes Stolp-Zezenow** eingefunden. Man beschloß, zunächst Verkehrs-Erhebungen in den an der projectirten Bahnlinie liegenden Ortschaften zu veranstalten, um danach die Rentabilitätsberechnung aufstellen zu können. Dann erst wird man in die Feststellung der Bahnlinie eintreten können.

Pillkallen, 8. März. In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Rathhaus ein und beraubten die Stadtkasse. Etwa 5000 Mark sind ihnen zur Beute gefallen. Man vermuthet, daß die Einbrecher nach Rußland geflohen sind.

ϒ **Bromberg**, 9. März. Der hiesige Destillateur und Schankwirth F. war wegen Uebertretung des Gesetzes betreffend die **Sonntagsruhe**, weil er am Sonntage in der Zeit der Sonntagsruhe aus seinem Geschäfte **Getränke über die Straße verkauft** hatte, in eine Polizeistrafe von 9 Mk. genommen worden. Gegen diese Festsetzung beantragte er gerichtliche Entscheidung, indem er sich auf den Erlaß des Ministers, nach welchem der Verkauf gestattet ist, berief. In der heutigen Schöffengerichtssitzung gelangte diese Sache zur Verhandlung, nachdem vom Amtsgerichte der betreffende Erlaß vom Minister extrahirt worden war. Derselbe gelangte in der heutigen Sitzung zur Verlesung und lautet: „Soweit den **Schankwirthen** Sonntags der Schankbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der **Verkauf** von Bier, Schnaps und fertigen Eßwaaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntage nicht untersagt werden. Der Minister des Innern. gez. Herrfurth." — Auf Grund dieser ministeriellen Entscheidung, welche bekanntlich an den Landrath in Neurode gerichtet war, erfolgte die Freisprechung des F. — In der **Berufungsinstanz** wurde übrigens ein Schankwirth aus Etin, welcher wegen einer gleichen Uebertretung in Strafe genommen war, gestern auf Grund derselben ministeriellen Entscheidung auch von der Strafkammer freigesprochen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März. (W. T.) Von der Militärvorlage wurden heute in der Commission die §§ 1 und 2 abgelehnt. Auch der Antrag v. Bennigsen zu § 2 wurde gegen 9 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag Richter, Beibehaltung der bisherigen Präsenzziffer für 5 Jahre, stimmten nur die fünf Freisinnigen. Graf Caprivi erklärte den Antrag für unannehmbar. Die zweite Lesung erfolgt Donnerstag.

Literarisches.

* Den frohen studentischen Festlichkeiten, die sich um die Feier des Stiftungsfestes einer Verbindung gruppiren, ist der neue, im letzten Heft der **„Modernen Kunst"** (Berlin W. 57, Verlag von Rich. Bong) veröffentlichte Aufsatz über „Unsere deutschen Waffenstudenten" von Robert Hessen gewidmet. Dasselbe Heft enthält noch allerhand lustige Aufsätze, so die spaßhafte Betrachtung über „Zeuologie" von R. v. Seydlitz, sowie die Beschreibung der „Berliner Künstlerklause", von O. Sontag. Dem Theaterleben ist auch der eine Artikel des zugleich vorliegenden vorletzten Heftes entnommen. Paul Dobert giebt darin in flotter Weise entworfene Randzeichnungen zur „Première", die namentlich das Premièrengigerlthum treffend schildern. Im Romantheile finden wir den Schluß des Urban'schen Romans „Armes Kind" und eine Novelle von A. v. Suttner: Das Orakel zu Lentechi vor. Prächtige Kunstbeilagen schmücken die Hefte: R. Warthmüllers „Friedrich der Große an der Leiche Schwerins", sowie E. v. Urlaubs „Kleiderreform in Rußland".

* Im „**Universum**" wird Marie Bernhards mit vielem Beifall begrüßter neuer Roman „Unweiblich" in den nächsten Heften zu Ende geführt, und es beginnt bereits der Abdruck einer feingestimmten, höchst fesselnden Erzählung Rudolf Lindaus unter dem Titel „Liebesheirathen". Aus dem reichen Inhalt des 14. Heftes heben wir besonders den interessanten Aufsatz des bekannten Berliner Professors Dr. A. Eulenburg über Hypnotismus, Suggestion und Suggestionsheilung hervor, sowie auch die künstlerische Ausstattung durch Lichtdruck und Vollbilder.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 7. März. Der englische Dampfer „**Kate Fawcett**", von England mit Kohlen nach Kopenhagen, ist gestern bei Stubben an Grund gerathen, hat aber die von dem Bergungsdampfer „Kattegat" angebotene Hilfe abgelehnt.

Burg auf Fehmarn, 8. März. Der auf Puttgardenriff gestrandete Dampfer „**Castlegate**" ist wieder flott geworden.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 9. März. Bezüglich des Schlußpassus meiner letzten Entgegnung an Herrn Dr. Liévin hat mir derselbe mitgetheilt, daß die darin beregte Postkarte nicht von ihm geschrieben ist. Die Entzifferung der nicht deutlichen Unterschrift derselben hat zu der irrigen Annahme meinerseits Anlaß gegeben.

F. Schichau, Schiffswerft zu Danzig.
ppa. Topp ppa. Saegelken.

Heubude, 8. März 1893. Wer meine Zuschrift vom 3. d. Mts. in der Beilage der „Danziger Zeitung" vom 5. (Nr. 20010 Sonntags-Morgenausgabe) unbefangen gelesen hat, wird darin wohl kaum die Provocation zu einer religiösen Polemik, sondern einfach meine persönliche Ansicht über die Aufhebung des Jesuitengesetzes entdeckt haben. Hierbei erwähne ich, daß mir von achtungswerthen Seiten mündliche und schriftliche zustimmende Aeußerungen zugegangen sind. Ich bin aber auch durch drei weitere Zuschriften beehrt worden, welche anscheinend aus dem Lager des Jesuitismus herrühren, da sie meiner Auslassung feindlich gegenüber stehen; zwei von ihnen sind anonym und eine enthält die Fälschung meiner Namensunterschrift; ihrer soll weiter unten gedacht werden.

Die mir übersandte Nr. 53 des Montagsblattes vom 6. h. des „Westpr. Volksblattes" enthält eine mit N. N. unterzeichnete Zuschrift, welche geistreicher Weise fast Wort für Wort meine Auslassung wiedergiebt und nur darin von letzterer abweicht, daß sie allenthalben, wo in dieser steht: „Jesuitenorden — Jesuitismus — jesuitisch" gesetzt ist: „Freimaurerorden — Freimaurerei — Logenbruder — freimaurerisch". In einer Anmerkung hält es das „Westpr. Volksblatt" doch für zweckdienlich zu erklären, daß es diesem „energischen Aufruf" zur „Vertreibung" aller Freimaurer aus Deutschland „aus Nächstenliebe" und Liebe zur „Freiheit" nicht zustimmen könne. Beiläufig gesagt, enthält übrigens die Zuschrift nichts von einer „Austreibung". — Die in der Anmerkung enthaltene Annahme, daß ich Freimaurer sei, trifft nicht zu; vielmehr scheint es, daß man mich in einen feindseligen Gegensatz gegen ein Institut bringen möchte, dessen Grundsätze, so weit sie mir bekannt sind, ich hochschätze und ehre.

Ueber das Machwerk des Herrn N. N. zu urtheilen, überlasse ich getrost der öffentlichen Meinung; ich halte es nicht für erforderlich, mich mit solchem geistesarmen Plagiat weiter zu befassen. Etwas anderes ist jedoch damit, wenn man genöthigt wird, einer offenbaren Namensfälschung entgegen zu treten, nämlich:

Fast gleichzeitig mit der Nr. 53 des „Westpr. Volksblatts" erhielt ich unter Briefumschlag einen unverkennbaren Ausschnitt aus dieser Nummer mit der den armen Freimaurern so wohlwollenden Anmerkung. Auf der Rückseite ist der Ausschnitt zur Maskirung mit weißem Papier sorgfältig überklebt. Diese „Zuschrift war nicht N. N., wie im „Westpr. Volksblatt", sondern „C. Pernin" (gedruckt) unterzeichnet.

Die gerichtliche Verfolgung dieser Fälschung werde ich eintreten lassen, sobald es mir gelingt, die Persönlichkeit des Fälschers festzustellen.

Carl Pernin,
Hauptmann d. Landw.-Artillerie u. Rechnungsrath a. D.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,20	92,90
April-Mai	152,50	152,50	4% rm. Gold-Rente . . .	84,90	84,90
Juni-Juli	155,00	155,20	5% Anat. Ob	91,10	91,30
Roggen			Ung. 4% Grd	97,40	97,10
April-Mai	133,00	132,70	2. Orient.-A.	69,10	68,90
Juni-Juli .	135,00	135,50	4% russ. A. 80	98,40	98,40
Hafer			Lombarden	49,60	49,50
April-Mai	143,20	143,50	Cred.-Actien	183,30	182,40
Juni-Juli .	143,70	144,00	Disc.-Com. .	188,70	186,70
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	171,70	170,00
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	109,25	107,30
Rüböl			Oestr. Noten	168,70	168,80
April-Mai	50,80	50,70	Russ. Noten	216,20	215,85
Sept.-Okt.	51,20	51,20	Warsch. kurz	215,90	215,60
Spiritus			London kurz	—	20,425
April-Mai	33,90	34,10	London lang	—	20,335
Juli-August	35,20	35,40	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,50	SW.-B. g. A.	78,10	77,90
3½% do.	101,20	101,10	Danz. Priv.-		
3% do.	87,50	87,50	Bank	—	—
4% Consols	107,50	107,50	D. Oelmühle	91,50	91,70
3½% do.	101,20	101,20	do. Prior.	101,00	101,00
3% do.	87,50	87,50	Mlaw. S.-P.	111,30	110,50
3½% pm. Pfd.	99,00	99,00	do. S.-A.	69,70	68,10
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	97,90	Stamm.-A.	78,00	76,60
do. neue . .	97,90	97,90	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,10	58,10	5% Trk. A.-A	92,80	92,60

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. März.

Weizen loco unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	135—152 M Br.	112-147 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	134—151 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	133—150 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	130—149 M Br.	
roth	745—821 Gr.	129—149 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	121—144 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 146 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 149 M bez., transit 127 M Br., 126½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 151 M Br., 150 M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., per Juni-Juli transit 130½ M Br., 129½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 117—118 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 118 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 120 M bez. unterpolnisch 103½ M Br., 102½ M Gd., per Mai-Juni inländisch 121½ M Br., 121 M Gd., do. unterpoln. 104½ M Br., 104 M Gd., per Juni-Juli inländ. 124 M Br., 123½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 127 M Br., 126 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 692—709 Gr. 128—135 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inländ. 135 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128—130 M bezahlt.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 110 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 108—120 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,60 M bezahlt.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M bez., März-April 33 M Gd.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14—14,10 M Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,70 M bez., per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter. — Temperatur: +4 Gr. R. Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, transit stark vernachlässigt und Preise 1 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 766 Gr. 138 M, hellbunt 772 Gr. 144 M, weiß 761 Gr., 772 Gr. und 788 Gr. 145 M, hochbunt 788 Gr. 146 M, streng roth 796 Gr. 147 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 753 Gr. 112 M, hellbunt bezogen 756 Gr. 118 M, gutbunt 750 Gr. 124 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 149 M bez., transit 127 M Br., 126½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 151 M Br., 150½ M Gd., transit 128½ M Br., 128 M Gd., Juni-Juli transit 130½ M Br., 129½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 146 M, transit 124 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726, 738, 741 Gr. 118 M, 756 Gr. 117 M, polnischer zum transit 699, 708 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 120 M bez., unterpolnisch 103½ M Br., 102½ M Gd., Mai-Juni inländ. 121½ M Br., 121 M Gd., unterpoln. 104½ M Br., 104 M Gd., Juni-Juli inländ. 124 M Br., 123½ M Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 127 M Br., 126 M Gd. Regulirungspreis inländ. 118 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große hell 709 Gr. 128 M, weiß 692 Gr. 135 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 128, 130 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Koch- 135 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** polnische zum Transit 110 M per Tonne bez. — **Heddrich** inländischer 110 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 54, 55, 60 M, Thymothee 20 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 3,60 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirter loco 33 M bez., März-April 33 M Gd.

Viehmarkt.

Berlin, 9. März. Aufgetrieben waren heute 260 Landschweine, welche sehr schnellen Absatz fanden. Prima-Waare war nicht vertreten, 2. Qualität brachte 59—61 M, 3. Qualität 56—59 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: O.

Angekommen: Jacoba (SD.), Witt, Hamburg, Güter. — Tula (SD.), Paaske, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

10. März. Wind: SSW.

Angekommen: Mercurius (SD.), Meyer, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Mathilde (SD.), Liegnitz, Stettin, Theilladung Zucker.

Gesegelt: Bravo (SD.), Smith, Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 10. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	772	WNW	4	halb bed.	7	
Aberdeen	761	WNW	7	wolkig	4	
Christiansund	742	WNW	7	Schnee	1	
Kopenhagen	—	—	—	—	—	
Stockholm	733	WSW	6	Schnee	1	
Haparanda	734	SO	4	Schnee	—9	
Petersburg	750	S	3	bedeckt	—9	
Moskau	761	NW	1	wolkenlos	—22	
Cork Queenstown	762	NW	3	heiter	4	
Cherbourg	770	N	4	halb bed.	8	
Helder	763	WNW	7	wolkenlos	5	
Sylt	754	NW	5	halb bed.	3	
Hamburg	756	WNW	4	heiter	4	
Swinemünde	750	NW	6	bedeckt	4	1)
Neufahrwasser	746	WSW	5	Regen	2	
Memel	746	SSW	7	bedeckt	—1	2)
Paris	768	NNW	2	wolkig	7	
Münster	761	NW	8	wolkig	5	
Karlsruhe	764	SW	4	bedeckt	9	
Wiesbaden	763	NW	5	halb bed.	7	
München	763	SW	6	Regen	7	
Chemnitz	757	W	5	Regen	6	
Berlin	753	W	6	wolkig	6	3)
Wien	762	W	1	Nebel	0	
Breslau	755	SSW	3	bedeckt	4	
Ile d'Aix	767	ONO	2	halb bed.	8	
Nizza	765	still	—	wolkenlos	8	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachts Regen, böig. 2) Nachts Schnee. 3) Früh Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 730 Millim. Wind und Wetter von Nord- und Mitteleuropa beherrschend, liegt über dem nördlichen Schweden, gegenüber einem barometrischen Maximum über 775 Millim westlich von Irland. Im Nord- und Ostseegebiete, theilweise auch im Binnenlande wehen starke bis stürmische südwestliche bis nordwestliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur überall gestiegen und die Frostgrenze ostwärts nach der russischen Grenze fortgeschritten ist. Aeußerst starke Erwärmung ist in Finnland und Umgebung eingetreten, wo es jetzt bis zu 23 Grad wärmer ist als vor 24 Stunden. Im Nordwesten der britischen Inseln ist wieder Abkühlung eingetreten, welche sich demnächst weiter südostwärts nach unseren Gegenden ausbreiten dürfte. In Deutschland ist das Wetter böig, vorwiegend trübe und ziemlich warm.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	766,1	— 1,0	SSO., leicht; hell u. heiter.
10	8	747,2	2,6	SW., lebhaft; bedeckt, neblig.
10	12	746,4	4,2	W., steif; bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an
Danzig, den 9. März 1893
6666) von Loos und Frau.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Lining**, Capitän **Schindler**, auf der Reise von Rotterdam über Newcastle und Christianssand nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 11. März cr.,
Vorm. 10 Uhr,
in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (6668

Danzig, den 10. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **Tula, Capitän Baaske,** auf der Reise von Hamburg über Kopenhagen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 11. März cr.,
Vormittags 10¼ Uhr,
in unserm Geschäftslocale, Langenmarkt 43, anberaumt. (6669

Danzig, den 10. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. d. M. ist in das diesseitige Firmenregister eingetragen

zu Nr. 163
daß die Firma **A. Kardinal** zu Dt. Eylau unter gleichzeitiger Aenderung in „**A. Kardinal Nachflgr.**" durch Vertrag auf den Kaufmann **Heinrich Meyer** zu Dt. Eylau übergegangen ist,

zu Nr. 317
daß der Kaufmann **Heinrich Meyer**, Inhaber der Firma **A. Kardinal Nachflgr.** zu Dt. Eylau ist. (6635

Dt. Eylau, den 1. März 1893.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. März 1893 ist am 7. März 1893 die in Strasburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Jacobsohn** ebendaselbst unter der Firma **David Jacobsohn** in das diesseitige Handels-(Firmen-) Register (unter Nr. 93) eingetragen. (6633

Strasburg Westpr., den 7. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Dienstag, den 14. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht, in der Niederlage des Königl. Seepackhofes hierselbst

N. 278/79 **2 Kisten Baumwollengarn**

zum Transit öffentlich meistbietend verkaufen. (6630

Richd. Pohl,
vereid. Börsen-Makler.

Auction

Altstädt. Graben 108, im Auctionslokale.

Sonnabend, den 11. März cr., Mittags 12 Uhr,
werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung (6607

ein nußb. Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Nach Greenock—Glasgow
ladet prompt nächste Woche
S.S. „**Merlin**".
Wilh. Ganswindt.

S.S. „Tula",
von Hamburg und Copenhagen mit Gütern, sowie Umladegütern ex S./S. „**Viking**", „**Jacobsen**", „**Minsk**" und „**Ägir**", angekommen, löscht am Packhof.

S.S. „Lining"
von Rotterdam und Newcastle mit Gütern angekommen.

F. G. Reinhold.

Loose:

Weseler Geld-Lott. a 3,50 ℳ
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
Marienburger Schloßbau a 3 ℳ,
St. Marienkirche zu Treptow a. R. a 1 ℳ,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 ℳ,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur **Treptower Silber-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur VIII. **Weseler Geld-Lotterie** à 3,50 ℳ,
Loose zur **Marienburger Geld-Lotterie** à 3 ℳ,
zu haben bei
Th. Bertling.

Weseler Geld-Lotterie
Ziehung bestimmt 16. März cr
Haupttreffer **90 000, 40 000 ℳ.**
Loose a 3,50 ℳ zu haben bei
Hermann Lau, Langgasse 71.

Lotterie-Loose:

Weseler Original 3,25 ℳ, ¼ a 1 ℳ
Antheilscheine a 10 ₰ in 50 Nrn.
Marienburger a 3 ℳ,
Königsberger Pferde a 1 ℳ,
Treptower Silber a 1 ℳ,
Ruhmeshallen a 1 ℳ. (5495
Feller jun., Lotterie-Geschäft,
Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse.

M. Radge, Modistin, jetzt **Breitgasse 106**II
empf. sich ganz ergeb. den geehrten Damen zur sauberen und billigen Anfertigung eleganter wie einfacher Garderobe. (6676

Danziger Actien-Bierbrauerei.

Comtoir: Heil. Geistgasse 126. Fernsprech-Anschluß Nr. 1
empfiehlt ihre **chemisch** reinen Biere, in Gebinden u. in Flaschen:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)

welche nur aus bestem (hell resp. stark gedaarlem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.

Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches

Exportbier

nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Einem geehrten Publikum hiemit zur gefl. Nachricht, daß ich die Vertretung meiner **Brauerei für Westpreußen**

Herrn G. Dzik, Weinhandlung,
in Danzig, Johannisgasse 28,

übertragen habe und bitte ich bei Bedarf sich an genannten Herrn wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
M. Angermann,
Export-Bierbrauerei Kulmbach in Bayern.

Bezugnehmend auf Vorstehendes erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich das anerkannt vorzügliche

ff. Export-Bier

aus der Brauerei von M. Angermann in Kulmbach in **Original-Gebinden** und in **Flaschen** stets am Lager halte und sichere ich sorgfältigste Ausführung der mir zugehenden Aufträge zu.

Hochachtungsvoll
G. Dzik,
Danzig, Johannisgasse 28.

Carthäuser,

Ersatz für Chartreuse,
in ¹/₁ und ½ Flaschen in hochfeiner Qualität
offerirt (6516
Gustav Springer Nachf.

Gebrauchte Säcke starker Qualität,
ca. **35 000 Stück,** ca. 2 Scheffel Inhalt, gut erhalten, à 20—25 ₰.
- **30 000** - - fehlerfrei, à 27—30 ₰.
Probesendungen nicht unter 25 Stück, gegen Nachnahme, empfehlen (6644

R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Säcke, Pläne und Decken,
Danzig.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt
Kammgarn-Reste
zu
Confirmanden-Anzügen.
Anfertigung nach Maaß zu sehr billigen Preisen.
F. Berendt, Kohlenmarkt Nr. 10.

Blumen - Eldorado
Langgarten 38.

Gegenwärtig großartige Auswahl blühender Gewachse. Besonders: Rosen, Camelien, Orchideen, Amarillis, Alpenrosen, Azaleen, Heleborushybriden, Hyacinthen, Maiblumen und vieles andere mehr.

In Rücksicht der großen Vorräthe, sehr billige Preise.

A. Bauer, **Langgarten 38.**

Schluß des Ausverkaufs

Sonnabend, den 11. d. Mts.

In demselben befinden sich noch eine größere Anzahl decorirte **Milchtöpfe** und **Tassen** zu sehr billigen **Preisen.** (649A

H. Ed. Axt,
Langgasse Nr. 57/58.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Nach kurzem Gebrauch unentbehrl. als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne. | **Neu erfundene, unübertroffene** GLYZERIN-Zahn-CRÊME sanitätsbehördlich geprüft.

KALODONT **F. A. Sarg's Sohn & Co.** k.u.k. Hoflieferant. in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Größter Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfennig. (Probetuben 10 Pfennig.)

General-Depôts: **J. D. Riedel,** Berlin; **Zahn & Cie,** Nürnberg. (2078

Nächsten Donnerstag Ziehung

der letzten diesjährigen

Weseler Kirchbau-Geldlotterie.

Hauptgewinn 90000 Mk.

Loose à 3,50 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Stadtmuseum.

Vom 12. März bis 16. April d. J. ist die Sammlung der Gipsabgüsse Sonntags und am zweiten Osterfeiertage in den Mittagsstunden von 11—2 Uhr unentgeltlich zu besuchen; darnach bleibt diese Abtheilung gleich den übrigen Sammlungen des Stadtmuseums bis auf Weiteres geschlossen. (6632

Danzig, 10. März 1893.
Der Vorstand.

Deutsch-Amerikanisch. Verkaufs-Syndikat

wünscht in Verbindung zu treten mit nur großen Abnehmern von geruchlosen Harzölen, raffinirt, wasserhell, gelb und braun, rohen Harzölen für Wagenfabrikation, Brauerharz in gelb, braun und transparent. Energische, bestens eingeführte Vertreter gesucht. Offerten sub **H. F. 3305** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2120** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (6638

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
5239) **Hundegasse 12.**

Ich ertheile **Privatunterricht** in allen Lehrfächern der höh. Töchterschule, sowohl jüngeren wie älteren Schülerinnen. Schulpreise. Meld. 11—1 Uhr.

M. Drewke,
geprüfte Lehrerin,
Heilige Geistgasse 92, 3 Tr.
vom 1. April **Breitgasse 65**I.

Leçons de français-Conversation. Correspondence, Grammaire.
S'adresser à J. de Fontelive, Holzmarkt 10, 12 b. 2 Uhr.

Atelier für künstliche Zähne, Plomben ꝛc.
Max Johl, Danzig, Langgasse 18II. (3993

Frische Ananas und frische Gurken, Radieschen ꝛc.
empfiehlt (6643
J. M. Kutschke.

Frische Schellfische
empfiehlt (6623
A. Fast.

Ital. Blumenkohl,
sehr schöne, zarte Köpfe,
Edel-Maronen,
räumungshalber sehr billig,
Malta-Kartoffeln,
lange 25 ₰, rund 20 ₰ pro ℔,
vorzügl. conservirte
Matjes - Heringe,
offerirt (6664
Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47.

Leckhonig,
a ℔ 60 ₰, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt
E. F. Sontowski.
Hausthor 5. (6647

1892er
Gemüse-Conserven
in nur feinsten Qualitäten,
hochfeine Tafelbutter
a ℔ 1,20 ℳ empfiehlt
Albert Gross,
Heil. Geistgasse 29. (6663

Geräucherte Maränen
Wilh. Goertz, Traueng. 46.

Brodbänkengasse 8
und
Zoppot, Seestraße 39.

Feinste Tafelbutter, alle Sorten Käse. Als Specialität anerkannt hochfeine Cervelat-, Leber-Trüffel- und Blutwurst, nur selbstgemachtes Fabrikat empfiehlt

G. Meves.

Thorner Lebenstropfen
von **L. Dammann und Kordes** Thorn Fl. 1,00 ℳ empfiehlt
Otto Bade, Milchkanneng. 21.

Empfehle meine
Wein-Niederlage.
Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 34, Hühnerberg 14.

Feinste Centrifugen-Butter,
wöchentlich dreimal frisch, pr. ℔ 1,20 ℳ, Wiederverkäufer billiger,
Käse-Engros-Handlung
M. Grau, Breitgasse Nr. 99.

Münchener Hackerbräu,
in hervorragender Qualität,
Englisch Porter
von Barclay Perkins & Co.,
Pale Ale
von **Baß & Co.** in London,
Graetzer Bier,
gut moussirend,
Malz - Doppelbier,
„Bergbräu",
Königsbg. Wickbolderbräu,
in vorzüglicher Qualität,
empfiehlt (6124
N. Pawlikowski,
Hundegasse Nr. 120.

Im Auftrage einer staatlichen Behörde offerire ich eins d. schönsten Rittergüter Westpr., hart an der Chaussee, nahe größ. Stadt u. Bahnhof geleg., von ca. 1400 Morgen nur bestem milden Weizen- u. Rübenbod. mit pompös. Gebäud., Grundsteuer-Reinertrag ca. 7500 ℳ, Preis 420000 ℳ, sehr billige feste Hypothek, Anzahlung 100 bis 120000 ℳ. (6631

Emil Salomon, Danzig.

Eine Gastwirthschaft
nebst großem Colonialwaaren-Geschäft in einer kleinen Stadt ist von sofort zu verpachten.
Offerten unter 6656 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Rasseechte Ulmer Dogge,
Rüde, 10 Monat alt, 78 cm hoch, mausgrau, billig zu verkaufen.
Gr. Waczmirs bei Swaroschin.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Ein Fahrrad Rover,
Opel-Tourist Cushion Tyre, gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. (6617
E. Radtke, Poggenpfuhl 3.

Gebrauchte eis. Kipplowrys, Grubenschienen, Weichen, Drehscheiben billig zu verkauf.
Reflectanten belieben Adressen unter Nr. 6662 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine über 100 Jahre alte
Violine
ist für 150 ℳ, ein Klavier, Tafelformat für 50 ℳ zu h. Niedere-Seigen 9 Hof unten nach hinten.

Brockhaus Conversations-Lexikon,
komplet und ganz neu, billig zu verkaufen.
Faulgraben Nr. 9 b part.

Stellenvermittelung.

Für Lager u. Comtoir (Colonial) wird Jemand per 1. April gesucht. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter Nr. 6615 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empf. f. Land Kutscher, Knechte, Fütterer u. Jungen. Es bittet um güt. Auftr. M. Sklomeit, Tobiasg. 8.

Einen Lehrling
zur Gärtnerei, stellt ein
Ed. Gell, Gr. Allee, Danzig.

Eine in den best. J. steh. energ. Wirthin, erfah. u. tüchtig in jed. Hinsicht empf. für ein größ. Gut, e. Fräulein v. ausw. für die Kasse od. zum Verk., mit mehrj. Zeugn. **M. Wodzack, Breitg. 41.

Ein verheirath. Schäfer zu Marien gesucht in Johannisthal, Post. Kahlbude. (6568

Die Arbeits-Vermittelungsstelle
Bureau: **Hopfengasse 34** (im halben Mond)
geöffnet an allen Werktagen von 7—8 Uhr Morgens, empfiehlt sich den Herren **Arbeitgebern** zur Gestellung von Arbeitern jeder Art. (6618
Alle Ausführungen **kostenfrei!**
Bestellungen auf Arbeitskräfte werden auch im Kaffeehaus „Zum halben Mond" (an der Kuhbrücke) sowie im Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins, Mauergang 3 part., entgegengenommen.

Der Vorstand der Abegg'schen Stiftung.

Eine Lehrlingsstelle
ist in meinem Colonial-Waaren-Geschäft zum 1. April zu besetzen.
E. F. Sontowski.

Für unser Comtoir und Lager suchen per 1. April cr.
einen Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
Poll & Co., Tabakfabrik.

Ein junger Commis,
für den äußeren Dienst findet in meinem Special-Geschäft in Neufahrwasser sogleich Stellung.
Gefl. Offerten unter 6556 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Suche für mein Geschäft
einen Lehrling
gegen monatliche Remuneration.
Ludwig Sebastian,
Langgasse 29.

Ein anst. Mädchen, 24 J. das die feine wie bürgerl. Küche erlernt hat, gegenwärtig als Stütze thätig, sucht zum April Stellung im feinen Hause.
Adressen unt. Nr. 6658 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein älterer zuverlässig. Bürgersmann sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung, sei es einen kranken Herrn spazieren zu führen oder als Bote u. s. w.
Offerten unter Nr. 6614 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein anst. kräft. Mädchen, Ende 20er Jahre w. bei Herrsch. Stellung als Krankenwärterin. Off. u. 6616 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Acad. geb. Forstmann wünscht z. **Erlernung d. Holzhandels** in ein groß. Geschäft als Volontair einzutreten. Offert. unt. H. 139 bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Braunschweig. (6654

Buchhalter

mit sehr schöner Handschrift und vollständig militärfrei, gegenw. in einem der größten Getreidegeschäfte Westpreußens selbstst. thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und prima Referenzen, **dauernde** Stellung, gleichviel welcher Branche, per 1. April cr.
Gefl. Adr. unter 6657 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein vierstöck. troch. Speicher ist zu v. od. zu verk. 3. Damm 9I.

Geschäftslokal, i. welch. Schank- u. Materialwaarengeschäft mit g. Erf. betr., neben Ladeneinricht. u. Nebenräumen, in s. bel. Stadttheil Danzigs, ist v. 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse 61I.

Die von Hrn. Landgerichts-Präsidenten v. Schumann 7 Jahre bewohnte Etage Steindamm 9, 1 Treppe hoch, ist fortzugshalber zum April oder später zu vermiethen.
Die Wohnung hat einen in sich abgeschlossenen Aufgang, sehr schönes Entree, Saal, 6 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Boden über das ganze Haus, hohe trockene Keller und viel Nebengelaß, auch Waschhaus und Trockenboden. Zu besichtigen von 11—1 und 4—6 Uhr.

Jopengasse Nr. 35 sind die oberen Etagen, passend für einen Arzt, per 1. April zu vermiethen. Näheres in der Conditorei **Jahr.** (6628

Zoppot.
Eine herrschaftliche Winterwohnung, best. aus 5 heizbaren Zimmern u. Zubehör ist von gleich oder April zu verm. Zu erf. bei **Petermann, Wilhelmstraße 34.**

Neugarten, Promenade
ist eine herrschaft. Hochparterre-Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen.
Näh. Heil. Geistgasse 100.

Ankerschmiedegasse 9,
1. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu vermieth. Näheres Winterplatz 38 b I.

1 Hofplatz,
Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.
Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Villa Jäschkenthaler Weg 20, herrsch. Sommer- u. Winter-Wohn., 5 Zimm. u. Küche i. 1. Et., 2 heizb., 1 unheizb. Mansardstub., herrlichste Aussicht, Garten, Park, directer Ausgang z. Walde, zum 1. April cr. zu verm. Näh. das.

Mottlauerg. 4I 4 Zimmer, Cab., Küche, Entree, Boden, Keller, Gartenstube, Laube u. Gartenth. per sofort oder 1. April cr. für 720 ℳ p. a. incl. Wasserzins zu vermiethen. Näh. bei **R. Grunwald,** Krebsmarkt 9. (6203

Eine Comtoir- und Bureaugelegenheit v. zwei resp. vier Zimmern, Rechtstadt, ist zu verm. Gefl. Offerten unter 6467 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Zoppot,
Pommersche Straße Nr. 34a sind Winterwohnungen zum 1. April zu vermiethen. (6312

Pfefferstadt 24I sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

D.R.C. DANZIGER RADFAHRER CLUB.

Eintrittskarten zu dem morgen stattfindenden
Herrenabend
sind bis heute Abend 8 Uhr bei Herrn **Paul Rudolphy,** morgen bis Mittags 12 Uhr im Bürgerbräu zu haben. (6639
Das Comitee.

Allgemeiner Bildungs-Verein.
Montag, den 13. März, Abends 8½ Uhr:
Vortrag von Herrn Rektor **Boese:**
„Ueber einige Beziehungen zwischen Schönheit und Sittlichkeit".
Vorher: **Gesangsvorträge der Liedertafel.**
Damen und Gäste haben Zutritt.
Von 7½ Uhr an: Kasse und Aufnahme.
6624) **Der Vorstand.**

Loge Eugenia,
Sonntag, den 12. März cr.
Gesellschaftsabend.
Anfang 7½ Uhr.

Doering's Restaurant und Café.
Milchkannengasse 16.
Heute Abend,
Erbsenpüree mit Sauerkraut und Pökelfleisch, Königsberger Rinderfleck, in- und außer dem Hause.

Königsberger Rinderfleck
jeden Dienstag und Freitag
Heilige Geistgasse 5. (6641
C. Stachowski.

Heute Abend:
Butterfische,
sowie
Rinderfleck
empfiehlt
Emil Schreiber,
3 Junkergasse 3. (6640

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:
Brill. Specialt.-Vorstellg.
Neues Künstler-Ens.
Tägl. wechs. Repertoire.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Heimath.** Schauspiel von Sudermann.
Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr: Bei halben Opern-Preisen. **Maria Stuart.** Trauerspiel von Schiller. Zu dieser Vorstellung werden Billets für den 1. Rang zu 1 ℳ und Parquet zu 80 ₰ ausgegeben. Außerdem gelangen Schülerbillets zur Ausgabe für Balcon und 2. Rang zu 50 ₰, Stehparterre zu 40 ₰.
Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement. P. P. C. Gastspiel v. **Josefine Dora. Pariser Leben.** Komische Oper von Offenbach.

Kohlen.
En gros. En detail.
Beste schlesische u. englische **Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Ziegeleikohlen Steam small, Schmiedekohlen,** Beamish, **Brikettes,**
offeriren ex Schiff **frei jeder Bahnstation,** ab Lager und franco Haus (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Flaschen-Bier
der Brauerei
Ponarth, Königsb. i. Pr.,
pro Flasche 10 Pfg.
Oscar Voigt,
Langenmarkt 13.

2 Taschen im Geschäft liegen geblieben.
Marie Ziehm, Matzkauschegasse.

Die Dame die Ende Februar Jopengasse Nr. 35 eine Wohnung für ihren Angehörigen (Arzt) miethen wollte, wird höflichst gebeten, ihre Adresse in der Conditorei Jahr niederzulegen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 9. März.

Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, Miquel, v. Schelling, v. Heyden, Bosse.

Vor der Tagesordnung erklärt Abg. **Seer**, daß er sich bei seiner gestrigen Anfrage im Irrthum befunden habe; die landschaftlichen Pfandbriefe seien bereits lombardfähig bei der Reichsbank.

Darauf wird der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des § 124 Absatz 2 der Medizinalordnung für die freie Stadt Frankfurt und deren Gebiet vom 29. Juli 1841 in dritter Berathung ohne Debatte angenommen und dann die dritte Berathung des **Staatshaushaltsetats** für 1893/94 fortgesetzt.

Zum Etat der Justizverwaltung hat der Abg. **Lerche** den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, in den Etat für 1894/95 die Mittel einzustellen, welche die Justizverwaltung in Stand setzen, alle in Folge der Geschäftsvermehrung nicht bloß vorübergehend, sondern dauernd mehr erforderlich gewordenen Richterstellen mit etatsmäßigen Richtern zu besetzen.

Der Antragsteller zieht diesen Antrag für jetzt zurück, weil derselbe die Berathung des Etats aufhalten würde, da er erst an die Budgetcommission verwiesen werden müßte. Er behält sich vor, den Antrag in anderer Form wieder als selbständigen Antrag einzubringen.

Abg. **Heereman** (Centr.) weist darauf hin, daß für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder ein Erlaß des Justizministers ergangen sei, daß evangelische Kinder nur evangelische Vormünder haben und evangelisch erzogen werden sollten. Hoffentlich lasse der Minister auf diesem Gebiete die Parität walten.

Justizminister **v. Schelling**: Es lagen Klagen vor, daß evangelische Kinder katholisch erzogen wurden. Dagegen richtete sich der Erlaß, der durchaus kein genereller ist. Im umgekehrten Falle würde ich auch die katholische Erziehung katholischer Kinder sichern.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) tritt auch für die katholische Erziehung katholischer Kinder ein, namentlich auch bei der Zwangserziehung.

Der Etat des Justizministeriums wird genehmigt.

Beim Etat des **Ministeriums des Innern** weist Abg. **Papendieck** (freis.) darauf hin, daß der Gutsbesitzer Maul, der nicht zum Kreisdeputirten bestellt wurde, weil er zu viel Temperament haben sollte, einstimmig zum Landschaftsrath gewählt worden sei. Diese Genugthuung gegenüber dem Mißtrauen, welches er bei der Regierung gefunden hat, ist dem Herrn wohl zu gönnen. Man will vielleicht einen freisinnigen Kreisdeputirten nicht in die Akten sehen lassen, was bei Wahlen namentlich sehr unangenehm ist. Es wäre wünschenswerth, wenn der Minister die Behörden anweisen wollte, etwas vorsichtig in der Bestätigungsfrage zu verfahren.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Ich habe dem, was ich in der zweiten Lesung grundsätzlich gesagt habe, nichts hinzuzufügen. Ich habe nicht von dem betreffenden Herrn und seinem Temperament gesprochen, sondern allgemein diese Bemerkung gemacht. Ich habe die ganze Maßregel nur aus principiellen Gründen vertreten, weil ich selbst in der Sache gar nicht entschieden habe; das ist von meinem Vorgänger geschehen.

Abg. **Rickert**: Der jetzige Minister hat also persönlich mit der Sache nichts zu thun. Aber seine Vertheidigung entspricht nicht den Grundlagen, welche bei Beschluß der Selbstverwaltung von Regierung und Landtag festgestellt sind. Hier ist für die Nichtbestätigung ein politischer Grund, die Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei, maßgebend gewesen. Das Temperament der Freisinnigen soll Schuld sein, daß sie nicht unbefangen das Amt verwalten können. Hat der Minister auch das Temperament der Conservativen, der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten daraufhin so peinlich untersucht. Er mag es einmal in Ostpreußen thun. Wir werden vielleicht einmal Veranlassung nehmen darzustellen, wie es da hergeht. Durch solches Verhalten schädigt man die Autorität der Behörden. Wie die Conservativen darüber denken, das haben sie durch die einstimmige Wiederwahl des Herrn Maul zum Generallandschaftsrath bewiesen. Aber ich wollte noch einen anderen Gegenstand zur Sprache bringen. In diesen Tagen laufen Petitionen von Kriegervereinen für die Militärvorlage ein. Diese Thätigkeit von Kriegervereinen, die besondere Privilegien haben und nicht unter § 8 des Vereinsgesetzes stehen, ist ganz unzulässig. Politik und Religion zu discutiren, ist ihnen ausdrücklich verboten. Es scheinen Massenpetitionen der Kriegervereine geplant zu sein. Das würde dieselben sehr schädigen. Der neutrale Boden, auf dem Mitglieder aller Parteien in Erinnerung alter Kameradschaft zusammenwirken sollen, würde zum politischen Kampfplatz werden. Solche Einmischung in die Politik haben 1887 der Großherzog von Hessen in einer Antwort an die Kriegervereine und der Vorsitzende der badischen Kriegervereine, General v. Degenfeld, entschieden verurtheilt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht das Verfahren zu entschuldigen. Das geht nicht. Wenn die Kriegervereine in die Politik eingreifen, sind sie auch politische Vereine und haben sich dem Vereinsgesetz zu unterwerfen, wie andere Vereine. Im Interesse der Kriegervereine, im Interesse des Friedens möchte ich wünschen, daß der Minister des Innern Veranlassung nimmt, diesem Unfug zu steuern. (Lebhafter Beifall links.)

Minister Graf zu **Eulenburg**: Die Kriegervereine unterliegen wegen ihrer Leichenfeierlichkeiten gewissen ortspolizeilichen Maßnahmen, sonst unterstehen sie nicht dem Vereinsgesetz, weil sie Religion und Politik vollständig ausschließen müssen. Die Berichte der Behörden gehen übereinstimmend dahin, daß diese Statutenbestimmung aufrecht erhalten wird. Wenn es sich nicht um einen einzelnen Fall handelt, über den man hinweggehen kann, wenn es sich zeigt daß die Kriegervereine Politik treiben, so werden sie dem Vereinsgesetz unterstellt werden! Wenn eine Petition an den Reichstag eingereicht wird, so haben die zuständigen Behörden zu prüfen, ob hier ein Politiktreiben eingetreten ist. Dann wird der Verein verwarnt oder dem Vereinsgesetz unterstellt. Von einem Petitionssturm der Kriegervereine ist mir nichts bekannt geworden. Ich glaube auch, daß die Sache vielleicht etwas milder zu beurtheilen ist, weil es sich um ein Gebiet handelt, das den Kriegervereinen sehr nahe liegt. Wenn die Vereine ihren eigentlichen Boden und den Kreis ihrer Wirksamkeit verlassen, werden sie dem Vereinsgesetz unterstellt werden. Was die Nichtbestätigung betrifft, so kann ich nicht glauben, daß der Gebrauch des Bestätigungsrechtes das Ansehen der Verwaltung untergrabe. Es ist möglich, von dem Recht einen Gebrauch zu machen, der dem Sinne desselben widerspricht. Ein einzelner Fall ist angeführt worden, während zahlreiche andere vorliegen, welche beweisen, daß die Regierung von diesem Recht keinen falschen Gebrauch macht. Wenn Herr Rickert aber sagt, daß er und seine Freunde kein Vertrauen dazu hätten, daß die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten ihr Amt unparteiisch und gerecht verwalten, so muß ich einen solchen unerhörten Vorwurf entschieden zurückweisen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Sobald ich nur den Schimmer eines Beweises dafür hätte, würde ich die nöthigen Maßregeln ergreifen. (Zustimmung rechts.)

Abg. **v. Minnigerode** (cons.): Der Herr Minister hat die angegriffenen Beamten zur Genüge in Schutz genommen. Die Freisinnigen greifen immer das gesetzlich festgestellte Bestätigungsrecht an. Sie scheineu dadurch ihren Einfluß wieder stärken zu wollen in den ländlichen Kreisen, in denen er im Weichen ist. (Sehr richtig! rechts.) Das Bestätigungsrecht kann doch nicht bloß ein ideales sein, welches niemals angewendet wird. Die Kriegervereine sind keine politischen Vereine, aber wenn sie zur Militärvorlage Stellung nehmen, so ist das begreiflich. Aber ich wünsche nicht, daß die Vereine als solche sich mit der Sache befassen. Die einzelnen Mitglieder können solche Petitionen an den Reichstag richten.

Abg. **Rickert**: Der Minister hat mich mißverstanden. Ich habe nur gefragt: Wie kommt es, daß Sie die Temperamentsfehler bei den Freisinnigen entdecken, niemals bei den Conservativen, daß Sie die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten nie darauf hin mikroskopisch untersuchen, ob sie auch nicht parteipolitische Vorurtheile haben und unbefangen ihres Amtes walten können? Dies werden sie dem schlichtesten Mann im Volk nicht klar machen können. Der Minister sagt, es seien ganz vereinzelte Fälle. Das ist nicht richtig. Weshalb hat man z. B. den freisinnigen Staatsanwalt v. Saucken nicht als Landrath bestätigt? Räumen Sie mit dieser Praxis ganz auf. In unserem Parteiinteresse sprechen wir nicht, denn uns führen solche Nichtbestätigungen immer mehr Anhänger zu; aber dies Verfahren schädigt das Land. Wenn der Abg. v. Minnigerode meint, Herr Herrfurth stehe meinem Herzen näher, als der jetzige Minister, so glaube ich nicht, daß ich Hrn. Herrfurth als Gesinnungsgenossen an mein Herz drücken könnte. (Heiterkeit.) Wir unterstützen jeden Minister sachlich, wenn er Dinge bringt, die wir für gut und nützlich halten. Die Antwort des Ministers bezüglich der Kriegervereine war im ersten Theil durchaus correct, im zweiten Theil wollte er mildernde Umstände gelten lassen. Ich kann das nicht, da gerade in Militärfragen die Meinungen schroff gegenüber stehen. Es handelt sich auch nicht um eine einzelne Petition, sondern um eine Anzahl. Ich bitte jedenfalls den Minister, aus Anlaß dieser Verhandlungen der Sache näher zu treten.

Abg. **Szmula** (Centr.) beschwert sich darüber, daß man in Oberschlesien nicht ehrenamtliche Amtsvorsteher ernennt, sondern größere Bezirke bildet und besoldete Amtsvorsteher anstellt. Redner empfiehlt dann die Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse in Bezug auf die Arbeiterfrage. Wenn die Militärvorlage angenommen wird, werden 60- bis 80 000 junge Leute mehr zur Fahne berufen werden; das werden meist ländliche Arbeiter sein. Die östlichen Provinzen müssen Arbeiter aus Polen und Galizien kommen lassen, was aber sehr erschwert ist. Namentlich müssen die Leute wieder zum 1. November entlassen werden, ehe die landwirthschaftlichen Arbeiten vorüber sind. Redner macht dann die Regierung aufmerksam auf die in Berlin erscheinende, in polnischen Landestheilen verbreitete socialdemokratische Zeitung: „Gazeta Robotnicza“, deren Sprache wohl die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich ziehen sollte. Kürzlich sei der Papst in der unerhörtesten Weise in derselben bekämpft worden, ohne daß die Polizei eingeschritten wäre.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Daß Ausschreitungen der Presse ihre Strafe finden, hoffe ich auch; ich nehme an, daß der Staatsanwaltschaft das Blatt bekannt ist. Was die Arbeiterfrage betrifft, so würden wir dem Vorredner und dem Hause dankbar sein, wenn uns wirklich hilfreiche Mittel angegeben werden könnten. Durchgreifende Maßregeln gegen die Wanderung der Arbeiter vom Osten nach dem Westen sind uns nicht bekannt. Die Maßregeln wegen der Zulassung der Arbeiter aus dem Osten haben einigermaßen Abhilfe geschafft. Ob die Arbeiter über den 1. November hinaus im Lande belassen werden können, wird in Erwägung gezogen werden.

Es folgt der Etat der **landwirthschaftlichen Verwaltung.**

Abg. **Stephan** (freicons.) empfiehlt die Unterstützung der Gemeinden bei der Wiederherstellung von Deichen, welche 1890 vom Hochwasser zerstört worden sind.

Minister **v. Heyden**: Die Bewilligungen der Unterstützungen sind gefordert. Es traten aber zuerst Forderungen an uns heran, welche sich nicht bloß auf die Wiederherstellung der Deiche beschränkten; deshalb mußte eine so weitgehende Unterstützung der notorisch wohlhabenden Deichinteressenten abgelehnt werden.

Abg. **v. Treskow** (cons.) empfiehlt bei der Bedeutung der Branntweinbrennerei und zum Schutz des Kartoffelbaues, der schon erheblich zurückgegangen sei, die Einführung einer Exportvergütung für Spiritus, wie Rußland sie gewährt.

Minister **v. Heyden**: Ich erkenne an, daß auf dem leichten Boden des Ostens der Kartoffelbau durch etwas anderes nicht ersetzt werden kann; ich erkenne ferner an, daß das Bestreben, alle offenen Exportprämien in Wegfall fu bringen, ein berechtigtes ist. Wenn aber die concurrirenden Staaten ein anderes Verfahren einschlagen, so müssen wir auch andere Entscheidungen treffen. (Beifall rechts.) Eine specielle Antwort wird der Vorredner wohl, da die Sache in den Reichstag gehört, hier von mir nicht erwarten.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.) empfiehlt, das Abiturientenexamen als Vorbedingung für die Zulassung zum thierärztlichen Studium aufzustellen.

Abg. **Herold** (Centr.) bespricht die Nothlage der Landwirthschaft und die zunehmende Verschuldung derselben. Er meint, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises keinen Vortheil, sondern eher Nachtheil bringen würde; die Staffeltarife hätten dem Osten nichts genützt und dem Westen nur geschadet. Redner erklärt die Solidarität des großen und kleinen Grundbesitzes; der Letztere habe, wenn er auch manchmal Brod zukaufen müsse, doch einen indirecten Nutzen von den Schutzzöllen.

Abg. **Rickert**: Auf diesen Ueberfall waren wir heute nicht gefaßt, da wir schon gestern eine lange agrarische Debatte gehabt haben. Die Ausführung, daß der kleine Besitzer, auch wenn er kein Getreide verkauft, sondern zukauft, indirecte Vortheile von den Schutzzöllen habe, verstehe ich nicht. Der Bauer kennt sein Interesse sehr gut. Die Grundbesitzer wollen ihn nur in ihrem Interesse mitschleppen. Die Zahlen des Abg. Herold über die Verschuldung beweisen gar nichts. Man muß erst die Gründe derselben untersuchen. Ueber die Staffeltarife sind wir ja einig. Das war ein wenig nützliches Experiment. In der Aufhebung des Identitätsnachweises, die wir 1879 spielend hätten haben können, wenn die Conservativen uns unterstützt hätten, stehen sich jetzt auch hier zwei Meinungen schroff gegenüber. Die Müller in Westfalen und anderswo haben durch unsere Unterstützung die Aufhebung des Identitätsnachweises für Mühlen erreicht, aber sie wollen dasselbe dem Handel und der Landwirthschaft im Osten nicht gewähren. Ich fürchte, daß wir jetzt, nachdem die Conservativen so lange gewartet haben, bis sie das Richtige erkannt haben, nicht mehr im Reichstag durchbringen werden. Die Behauptung, daß die Interessen von Groß- und Kleingrundbesitz identisch sind, ist grundfalsch. Das haben wir bei der Kreis-, Gemeinde-, Jagdordnung und bei dem Wildschadengesetz gesehen. Wollen Sie in diesen Fragen Anträge mit mir einbringen? Ja, ja — Sie schweigen. (Heiterkeit.) Der richtige Bauer weiß ganz gut, daß sein Interesse ein anderes ist, wie das des Großgrundbesitzers. Er läßt sich nicht in das Schlepptau der großen Agrarier nehmen. (Beifall.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Herold (Centr.) führt Abg. **Gerlich** (freicons.) aus, daß Herr Rickert doch endlich einsehen könnte, daß die Landwirthe die Schulden nicht zum Vergnügen machen. Ehe eine Hypothekenschuld eingetragen wird, gehen gewöhnlich Privatschulden vorher, die gemacht sind in der Hoffnung, daß das nächste Jahr besser sein würde. Wenn die Güterpreise erst heruntergehen, dann fallen Hypotheken aus und dabei sind nicht die Landwirthe betheiligt, sondern die Leute in den Städten. Und wie sehen denn solche versteigerte Güter aus? Und wie sehen die Nachfolger des alten Besitzes aus? Das sind keine Landwirthe, sondern die großen Banken, welche wieder neue Leute mit den angekauften Gütern unglücklich machen. Die Staffeltarife sind für Herrn Rickert der Keil zwischen der Landwirthschaft des Ostens und des Westens. Herr Rickert wird sich vielleicht noch überzeugen, daß die Staffeltarife etwas Vernünftiges sind. (Widerspruch im Centrum.) Die Bedeutung der Aufhebung des Identitätsnachweises haben einzelne Agrarier schon früher eingesehen; ich hoffe, daß die Schlacht im Reichstage nicht verloren gehen wird. Die Solidarität der Groß- und Kleingrundbesitzer wird Herr Rickert durch alle seine Reden nicht aus der Welt bringen. Die Letzteren fühlen, daß sie durch die Ersteren ganz gut vertreten werden; deshalb entsenden sie auch in den Kreistag und in den Landtag Großgrundbesitzer.

Abg. **Lamprecht** (cons.) stimmt diesen letzteren Ausführungen durchaus zu und hebt hervor, daß durch die Belastung der Branntweinbrennerei die kleinen Landwirthe ebenfalls hart getroffen worden sind. Von einem Vierzigmillionengeschenk an die Brenner sei gar keine Rede. Die Schutzzollpolitik hat für alle einen Vortheil gehabt. Die Aufhebung der Viehsperre hat hauptsächlich die kleinen Leute des Ostens, die Schweinezüchter, benachtheiligt. Goethe sagt: „Es will der Mops aus seinem Stall mit Bellen uns begleiten, doch seines Bellens lauter Schall beweist nur, daß wir reiten!“ Wir sind im Sattel und werden fest sitzen bleiben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Rickert**: Die Herren Landwirthe sprachen vor 15 Jahren ebenso wie wir heute. (Zuruf rechts: Wir haben gelernt!) Ja, das weiß ich, und deswegen glaube ich, daß Sie mit den wechselnden Regierungen Ihre Lernfähigkeit anwenden und wieder einmal zu anderen Anschauungen kommen. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Daß nach einander folgende ungünstige Ernten den Landwirth ruiniren, ist richtig, aber die Zölle helfen dagegen auch nicht. Welche Mittel haben Sie denn? Der Osten will die Staffeltarife behalten und den Identitätsnachweis aufheben. Der Westen will das Gegentheil. Sie sind nur einig, so lange Sie klagen, sobald es aber an die Einzelnheiten geht, dann liegen Sie sich in den Haaren. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie mit Ihren Klagen so weiter fortfahren, dann wird dadurch nur der Credit der Grundbesitzes gefährdet werden und schließlich wird Herr Bebel recht behalten, daß der Staat den Grundbesitz verstaatlichen muß, um eine bessere Wirthschaft herbeizuführen. Gehen Sie in sich! (Heiterkeit.) Sagen Sie den Landwirthen, wie sie es besser machen sollen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.): Solche Reden können uns nur nützen. Denn einem Manne, der nichts mehr herauswirthschaften kann, zu sagen: Mach's besser oder gehe von deiner Scholle, d. h. ihm Steine statt Brod geben. Alle Wünsche des Herrn Rickert, eine Spaltung unter die Landwirthe zu bringen, werden sich nicht erfüllen. Wenn wir gefragt werden, was wir wollen, so sage ich: Wir wollen, daß nur Leute in die Parlamente kommen, die etwas von der Landwirthschaft verstehen und ihre Interessen vertreten. Die Freisinnigen verdienen durch ihre Vergangenheit kein Vertrauen. Wir wollen den Schutz erhalten, den wir haben, wir wollen nicht, daß die landwirthschaftlichen Gewerbe durch die Concurrenz des Auslandes todt gemacht werden. Wir wollen das Unterstützungs-Wohnsitzgesetz ändern und wir wollen auch die Währungsfrage in Erwägung ziehen. Das sind schon Bestrebungen genug für den Bund der Landwirthe und sie beweisen, daß wir nicht nur in Klagen einig sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. **Rickert**: Warum ärgern sich die Herrn denn so sehr über mich? Sind wir ihnen in dieser kleinen Zahl auch noch gefährlich? Warum geräth eigentlich Graf Limburg-Stirum so in Ekstase, daß er mir Dinge unterlegt, die ich nicht gesagt habe. Wir sollen die Dinge nicht einsehen, die uns unangenehm sind. Bisher nahm man immer an, daß Jedem Glauben geschenkt wird. Die Herren wollen nur Vertreter der Landwirthschaft hier haben, die in ihrem Sinne auftreten. Also das Ganze ist nur eine Wahlmache! Die Reform des Unterstützungswohnsitzes wollen wir mit Ihnen machen; aber im Reichstag steht der Süden gegen den Norden, deshalb werden wir zu einer gründlichen Reform nicht kommen. Die Währungsfrage überlassen Sie doch dem Reichstage. Das kommt Einem ja wahrhaftig zum u. s. w. Wissen Sie denn nicht, was in England geschehen ist?! (Zuruf des Abg. Arendt: Ja! nur abwarten!) Wir warten schon seit Jahr und Tag, und jeder Tag hat Herrn Arendt einen Schlag ins Gesicht gegeben — ich meine natürlich nur geistig. (Heiterkeit.) Wollen Sie immer Ihre Klagen vorbringen, meinetwegen. Ich weiß, daß bei uns viel Landwirthe sind, welche es nicht billigen, daß die Vertretung der Landwirthschaft mit dem agrarischen Interesse fortgesetzt wird; denn dadurch wird der Reichstag und der Landtag herabgewürdigt zur einer Interessenvertretung. (Widerspruch rechts.)

Abg. **Cremer** hält den Schutz der Landwirthschaft für eine Frage der Wehrkraft des Vaterlandes; deshalb müsse der Schutz aufrecht erhalten werden.

Der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird genehmigt, ebenso der Etat der Gestütsverwaltung, bei welchem die in zweiter Lesung gestrichene Forderung von 58 500 Mark für den Umbau eines Pferdestalles in Bajohrgallen, Hauptgestüt Trakehnen, bewilligt wird.

Um 4½ Uhr wird die weitere Debatte bis Freitag 11 Uhr vertagt.

Danzig, 10. März.

* **[Aufgerufene Danziger Banknoten.]** Von den seitens der Danziger Privat-Actien-Bank ausgegebenen 100 Mark-Noten sind bis zum 31. Dezember v. J. 455 Stück nicht zur Einlösung präsentirt und demnach, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, ungiltig erklärt worden Gemäß § 51 der früheren Statuten der Danziger

Die Dichtungen der Guaheli.

In der Märzsitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, theilte Dr. C. G. Büttner, Lehrer am Orientalischen Seminar, das überraschende Ergebniß langer Studien mit. Er sprach von den epischen und lyrischen Dichtungen der Guaheli von Ostafrika. In der Bibliothek zu Halle a. S. hat er eine in arabischer Schrift abgefaßte umfangreiche Guaheli-Handschrift gefunden, welche dort schon seit 50 Jahren vorhanden war, aber nicht entziffert werden konnte, weil der suahelische Schreiber den arabischen Schriftzeichen eine eigenartige Gestaltung gegeben hatte. Aus Ostafrika kam weiteres Material, und allmählich hat Herr Büttner 1000 Seiten Guaheliliteratur in Berlin zusammengebracht.

Wenn man von den mitgetheilten epischen Proben Kenntniß nimmt, wird man überrascht sein, aber auch Bedenken tragen, diese Literatur für eine Guaheliliteratur auszugeben, denn ersichtlich ist sie doch inhaltlich Lehngut aus der arabischen Literatur. Die Guahelidichter haben ihren Poesien eine Menge verschiedener Formen gegeben, von denen manche den bei uns beliebten nahe verwandt sind. Die Geschicklichkeit in der Verwendung ihrer Sprache, deren Silben immer aus je einem Consonanten und einem Vocal bestehen, ist hoch entwickelt und hat besonders in der Nachahmung von Naturlauten, was Rhythmik sowohl, wie Klangfarbe anbetrifft, Außerordentliches geleistet. Im großen und ganzen herrscht das jambische Versmaß, schon infolge der immer gleichartigen Silben, vor. Doch trifft man vielfach kunstvolle Variationen, die den Jambus äußerlich in allen möglichen neuen Formen und Farben erscheinen und schimmern lassen. In der Regel bestehen die Dichtungen aus kurzen Vierzeilern, von denen die drei ersten Verse sich gegenseitig reimen, während der Reim des vierten Verses sich durch das ganze Gedicht zieht, selbst wenn die Dichtung von größerem Umfange ist, wie z. B. bei einer epischen, welche in der Handschrift 80 Quartseiten umfaßt. Der innere Bau einer epischen Dichtung ist überall gleich. Im Anfang fordert der Dichter seinen Schreiber auf, Feder und Tinte zur Hand zu nehmen und die Buchstaben hübsch zu malen. Dann kommt gewöhnlich ein Lob Allahs und Mohameds. Am Schlusse entschuldigt sich der Dichter. daß sein Werk nicht besser geworden sei. Eine oft benutzte Wendung lautet: Was gut an dem Gedichte ist, gehört Euch Allen, was schlecht ist, bleibt mir. In der Mitte liegt die Fabel, der eigentliche Kern.

Der Inhalt der epischen Dichtungen ist in der Regel ernst. In einem langen Epos wird nach der üblichen Einleitung erzählt, daß sich einmal im Himmel die Engel Gabriel und Michael darüber stritten, ob es noch Barmherzigkeit auf der Erde gebe. Um zu sehen, wer von ihnen Recht habe, nahmen sie beide Menschengestalt an und gingen in eine Stadt, der eine als Kranker, der andere als Arzt. Als der Kranke das ihn umringende und bemitleidende Volk um einen Arzt bat, wurde jener soeben angekommene Fremde herbeigeholt, Dieser erklärte dann, daß es nur ein Mittel gebe, den Kranken zu heilen, und das sei — Menschenblut. Aber das Blut müsse von ganz besonderer Art sein. Es müsse von dem letzten Sohne eines noch lebenden Vaters stammen, dem die sechs vorhergehenden Söhne gestorben seien. Es fand sich ein solcher Vater. Auf die Frage, ob er seinen letzten Sohn zu dem Opfer hergeben wollte, antwortete er: „Wir alle stehen in Gottes Hand, wenn er es will, daß mein Sohn so sterben soll, so möge es geschehen.“ Auch die Mutter antwortet so und das Kind sträubt sich ebenfalls nicht. Doch nun stellt der fremde Arzt noch die Bedingung, daß der Vater selbst sein Kind tödten müsse. Der Vater fügt sich, er durchschneidet die Kehle seines Sohnes; aber wie das Blut aufspritzt, entschwinden die beiden Fremden plötzlich. Die Engel sind nun zwar überzeugt, daß es noch Barmherzigkeit gebe, aber sie glauben doch Unrecht gethan zu haben, und um dieses wieder gut zu machen, nehmen sie die Gestalt von Reisenden an und begeben sich wiederum in die Stadt. Bei dem Vater, der noch an der Leiche seines Kindes jammert, kehren sie ein und werden auch gastfreundlich mit Speise und Trank bewirthet, doch weigert er sich, an der Mahlzeit Theil zu nehmen, da sein Kind noch nicht einmal begraben sei. Darauf entgegnen sie ihm, er möge doch Gott bitten, daß r den Knaben wieder lebendig mache. Der Vater hut es und nicht nur der von ihm geschlachtete, sondern auch seine sechs anderen Söhne erwachen wieder zum Leben. Eine andere Dichtung „Das Buch Herkal“ behandelte die Kämpfe des griechischen Kaisers Heraklius mit dem Propheten Mohamed. Zwar nicht historisch, aber so, daß es, wie Büttner meint, würdig ist, neben den besten uns hinterlassenen Volksepen einen Platz einzunehmen. Ein weiteres Epos, welches schildert, wie Mohamed vom Engel Gabriel zu Gott getragen wird, wobei er die Freuden des Himmels und die Leiden der Hölle sieht, habe große Aehnlichkeit mit Dantes „Divina comedia“. Unter den vielen weiteren Poesien sei nur noch ein didactisches Gedicht erwähnt, welches die Frage behandelt, wie sich die Frau zu Hause zu verhalten hat. Es wird darin der Grundsatz vertreten, daß sie keine Rücksicht darauf nehmen soll, wie sich der Mann zu ihr verhält, sondern was die Pflicht ihr gebietet. Von Märchen der Guaheli ist schon durch Missionäre eine größere Sammlung bekannt geworden. Hier schöpfen die Guaheli offenbar auch inhaltlich mehr aus der eigenen Phantasie. Von den zahlreichen Märchen der vorliegenden Handschrift sei nur der Inhalt eines einzigen wiedergegeben. Auf einem am Meeresstrande wachsenden Feigenbaume hat ein Affe sein Heim aufgeschlagen. In den salzigen Wogen tummelt sich oft ein Hai, dem der Affe zuweilen die wohlschmeckenden Feigen zuwirft. Das Verhältniß des Landbewohners zu dem Wasserbewohner wurde dadurch mit der Zeit recht herzlich. Eines Tages kam der Hai wieder und lud den Affen zu einer Festlichkeit ein, die er dem Freunde zu Ehren in seiner Meeresheimath veranstalten wolle. Der Affe bestieg denn auch den Rücken des Fisches und segelte vergnügt mit ihm von dannen. Sobald aber das Land außer Sicht war, erklärte der Hai, daß er vorhin nicht die Wahrheit gesagt habe Nicht zu einem Feste habe er den Affen geholt, sondern um ihn zu schlachten, da der König der Haie schwer erkrankt sei und nur durch den Genuß eines Affenherzens gerettet werden könne. Der Affe sah das Kritische der Situation wohl ein, entfliehen konnte er nicht, doch er wußte Rath. Mit bedauerndem Tone erklärte er, daß er nach der Gewohnheit der Affen sein Herz in dem Feigenbaume aufgehängt habe, dem König also leider nicht helfen könne. Nach einigem Hin- und Herreden bringt ihn der Hai ans Land zurück, damit er das vergessene Herz hole. Der Affe klettert schleunigst auf den Baum und erzählt dem Hai, als dieser nach längerem Warten zum Aufbruch treibt, eine neue Fabel, welche dann die Nutzanwendung bringt.

Dr. Büttner, der noch am Anfange seiner Forschungen steht, gedenkt, sobald er zum Abschluß derselben gekommen ist, ein größeres Werk über die Guaheli-Literatur zu veröffentlichen.

Privat-Actien-Bank ist der Betrag der oben genannten Noten mit 45 500 Mk. der Stadtgemeinde Danzig zu mildthätigen Zwecken überwiesen worden. Nach dem 31. Dezember 1892 sind nun verschiedene Anträge sowohl der Danziger Privat-Actien-Bank wie auch dem Magistrat wegen Einlösung von Noten vorbezeichneter Art zugegangen. Diese Gesuche werden voraussichtlich, so weit die Bedürftigkeit der Antragsteller mit in Betracht kommt, noch nachträglich Berücksichtigung finden.

* **[Gewerbe-Verein.]** Herr Fabrikant Zimmer sprach gestern Abend über das Thema: „Wie kommt man auf einen grünen Zweig?“ Redner gab in einem etwa 1 1/4 stündigen Vortrag in gedrängter Gruppirung das reiche Material wieder, welches in der gleichnamigen Broschüre vom Senator Dr. L. Glockenmeyer, Director der Creditbank zu Hannover, zusammengetragen und behandelt ist. — Nach dem Vortrage wurde ein neues, allerliebstes Erzeugniß der Elektrotechnik vorgeführt, eine durch drei Chromsäureelemente gespeiste Glühlampe. Der in sehr handlicher Form hergestellte kleine Apparat eignet sich besonders für Krankenzimmer, indem der Druck eines Fingers genügt, um für etwa 1/2 Stunde ein helles Licht zu haben, das außerdem nicht verschlechternd auf die Luft wirkt.

* **[Hauptlehrer-Conferenz.]** Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale des Rathhauses eine Hauptlehrer-Conferenz unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschulrath Dr. Damus statt.

* **[Ornithologischer Verein.]** Die gestrige **Tauben-Ausstellung** des ornithologischen Vereins war nicht nur sehr zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht, sondern auch reich beschickt von Tauben aller Arten. Die Ausstellung beschränkte sich aber nicht nur auf Tauben, sondern es präsentirten sich den Besuchern ferner ein Pracht-Exemplar eines Bronze-Puters, alte und junge Riesenkaninchen, 6 verschiedene Arten Webervögel mit ihren kunstvoll gewebten Nestern und als etwas nicht Ornithologisches Tanzmäuse und eine aus Neapel im schlafenden Zustande hierher gesandte Haselmaus, die durch ihre zierliche Gestalt und hurtigen Bewegungen allgemein ansprach. — Nachdem die Wahl mehrerer Mitglieder vollzogen war, hielt Herr R. Giesebrecht einen Vortrag über Brieftauben, in welchem derselbe die historische Entwickelung des Brieftaubenwesens von seinen Uranfängen bis zum heutigen Tage schilderte. Namentlich wurde die Verwendung der Brieftauben bei der Belagerung von Paris 1870/71 und der heutige Stand des Militär-Brieftauben-Wesens in den einzelnen Staaten ausführlich geschildert. Herr Studti berichtete über die erste deutsche nationale Geflügel-Ausstellung in Leipzig, über die wir schon in einer früheren Nummer Näheres brachten. Das darauf verkündete **Prämiirungs-Resultat** war Folgendes: Für Brieftauben erhielten die Herren H. Friesen zwei 1. und zwei 2. Preise, W. Brandt zwei 1. und einen 2. Preis, F. Moschkowitz zwei 1. Preise, ferner derselbe für Danziger Hochflieger einen 2., für Weißköpfe zwei 2. Preise, Willi Witt einen 1. Preis für gelbe Perrücken, Paul Zimmermann einen 3. Preis für eine Collection Weißköpfe, R. Stegmann drei 1. und fünf 2. Preise für Danziger Hochflieger, C. Schwarz einen 1. Preis für eine Collection weiße Mövchen und C. Studti sieben 1. und zwei 2. Preise für Königsberger Reinaugen und Weißköpfe. Die zur Verloosung angekauften drei Paar Brieftauben gewannen die Herren Steiner, Sikorski und Karl.

Aus der Provinz.

§ **Flatow**, 9. März. Unter den Kindern der hiesigen Volksschule ist eine **Augenkrankheit** ausgebrochen, welche sehr schnell um sich gegriffen hat und mit jedem Tage an Ausdehnung zu gewinnen scheint. Auf Veranlassung des Kreisphysikus mußten die erkrankten Kinder, um der weiteren Verbreitung Einhalt zu thun, von der Schule fern bleiben, so daß in manchen Klassen kaum ein Drittheil der gehörigen Schüler anwesend war. Sollte die Krankheit noch weitere Fortschritte machen, so wird wohl der Unterricht in dieser Schule ausgesetzt werden müssen.

ß. **Pillau**, 9. März. Während des gestrigen Sturmes befand sich Herr O. von hier in einem leichten **Handboot außerhalb des Hafendammes.** Von Wind und Wellen wurde das Boot immer weiter ins Haff getrieben. Bei den großen Anstrengungen, dasselbe wieder in den Hafen zurückzuführen, brachen die Dollen, so daß Herr O. die Ruder nicht gebrauchen konnte. Das Boot gerieth nun in Schlammeis, wurde willenlos fortgetrieben und drohte jeden Augenblick zu kentern. Als die Dunkelheit eintrat, ging der Dampfer „Roland“, mit mehreren beherzten Männern an Bord, auf die Suche, ohne den Vermißten finden zu können. Durch Zurufe wurde endlich festgestellt, daß das Boot bis an die Eiskante getrieben war, wo sich Herr O. über die zusammengetriebenen Eisschollen nach der Nehrung rettete. Gegen 12 Uhr Nachts langte die Expedition mit dem Geretteten wohlbehalten hier an.

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand in der Provinz Posen.] Aus Posen wird uns geschrieben: Die Bestellung der Wintersaaten konnte bei dem trockenen letzten Herbste zeitig und sehr gut zur Ausführung gelangen. Nur der sogenannte Kartoffelroggen ist schwach in den Winter gekommen. Das Kartoffelkraut hielt sich lange grün und die Aussaat erfolgte spät. Die reichliche Schneedecke hat die Saaten genügend geschützt, so daß sie unbeschädigt aus dem Winter gekommen sind. Da obendrein das Wetter in diesem Winter weit weniger wechselnd als in sonstigen Wintern war, so bildeten sich auch auf den Feldern diesen Winter keine Wasserlachen und hat somit keine Auswässerung stattgefunden. In Folge dessen ist der Stand der Saaten in den beiden Regierungsbezirken Posen und Bromberg durchweg ein recht befriedigender, auch derjenige der Oelsaaten, obschon gerade letztere für unsere Provinz von Jahr zu Jahr immer weniger in Betracht kommen. Betreffs des Hochwassers braucht man keine Befürchtungen zu hegen, da am Oberlaufe kein Schnee mehr liegt und das Wasser auch dort andauernd fällt. Die Ueberschwemmung auf den Wiesengebieten war sehr wünschenswerth, weil dadurch endlich der Untergrund wieder mit Wasser gesättigt werden konnte. Die Trockenheit war ja so groß, daß beispielsweise viele Brennereien wegen Wassermangel nicht arbeiten, bez. ihr Contingent fertig stellen konnten.

* **[Vereinigung für deutsche Schweinehochzucht.]** Die Vereinigung für deutsche Schweinehochzucht constituirte sich dieser Tage im Club der Landwirthe zu Berlin, nachdem im Herbst v. J. zwei vorbereitende Versammlungen stattgefunden hatten. Der Zweck der Vereinigung soll die gemeinsame Förderung der deutschen Schweinehochzucht sein, um dieselbe im höchsten Grade leistungsfähig, möglichst selbständig und unabhängig zu machen, welche Zwecke durch Austausch von züchterischen Erfahrungen mittels regelmäßiger Versammlungen, durch Vereinbarungen zur Sicherung des Abstammungsnachweises der Zuchtthiere und durch Wahrnehmung der Interessen der deutschen Schweinezucht nach allen Richtungen hin, namentlich dem Auslande und der deutschen Gesetzgebung gegenüber erreicht werden sollen. Das Eintrittsgeld wird in Höhe von 10 Mark erhoben, der jährliche Beitrag der ordentlichen Mitglieder beträgt 10 Mk., der außerordentlichen Mitglieder 6 Mk., während Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft nur die Hälfte der Eintrittsgelder und der Beiträge zu zahlen haben. Jedes ordentliche Mitglied muß sich verpflichten, genaue Stammregister zu führen. Der Vorstand wählte einstimmig den Generalsecretär Dr. Kirstein-Kiel zum Geschäftsführer der Vereinigung, welcher nach Berlin zieht und das Amt vom 1. April d. J. antritt. Die Vereinigung wird es sich angelegen sein lassen, in jeder Beziehung anregend auf die Förderung der deutschen Schweinezucht zu wirken, um ein gutes, den Anforderungen des Consumenten genügendes Thier zu züchten.

Vermischtes.

a. c. **[Eine große Erbschaft.]** Der Petersburger Correspondent des „Standard“ sagt, daß die „Beßarabian Neuigkeiten“ die folgende höchst merkwürdige Erzählung in Bezug auf eine große Summe Geldes, welche von der Bank von England reclamirt werden wird, veröffentlichen. Die Wittwe eines reichen Engländers, Namens Ovshy Levi, deponirte ihr Kapital in der Bank von England im Jahre 1803. Dieses Kapital beträgt jetzt — die Zinsen mit eingerechnet — die schöne Summe von sechshundert Millionen Rubel oder sechzig Millionen Pfd. Sterl. Zahlreiche Personen meldeten sich von Zeit zu Zeit und machten auf die Erbschaft Anspruch. Aber nur einer Dame gelang es vor nicht allzulanger Zeit, ihren Anspruch auf einen 45sten Theil des Vermögens zu beweisen. Diese Dame ist eine Amerikanerin, Frl. Humeric mit Namen. Der übrige Theil der Summe wurde einer Russin, Frau Anna Finkelstein, geborene Levi, zugesprochen. Frau Finkelstein ist die Gattin eines Juweliers in Ismail (an der Donau). Sie hat nur noch das Geburtsattest ihres Vaters und ihres Onkels beizubringen. Diese Geburtsatteste sind, wie es heißt, sehr leicht in Fürth, in Baiern, zu beschaffen. Frau Finkelstein steht im mittleren Alter und ist kinderlos.

London, 9. März. Wie die „Times“ aus Tientsin meldet, verkaufen in Kwenhnachang die Einwohner in Folge des dort herrschenden **Nothstandes** ihre Frauen und Kinder.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 106 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverz.) behauptet, loco 52. — **Spiritus** loco vorwiegend still, Termine stetiger, per März 22 1/2 Br., per März-April 22 1/2 Br., per April-Mai 22 5/8 Br., per Mai-Juni 22 7/8 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 9. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,32 1/2, per Mai 14,57 1/2, per September 14,52 1/2, per Dezember 13,10. Fest.

Hamburg, 9. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März 84 1/2, per Mai 82, per Septbr. 81 3/4, per Dezember 80 1/4. Ruhig.

Bremen, 9. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. 5,25 Br.

Havre, 9. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 106,50, per Mai 103,00, per September 102,25. Ruhig.

Mannheim, 9. März. **Weizen** per März 16,25, per Mai 16,35, per Juli 16,40. **Roggen** per März 13,90, per Mai 14,00, per Juli 14,20. **Hafer** per März 14,90, per Mai 14,80, per Juli 14,80. **Mais** per März 11,50, per Mai 11,10, per Juli 11,05.

Frankfurt a. M., 9. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 284 5/8, Lombarden 92, ungarische Gold-Rente 97,20, Gotthardbahn 156,20, Disconto-Commandit 187,70, Dresdener Bank 152,70, Bochumer Gußstahl 134,50, Dortmunder Union St.-Pr. 65,40, Gelsenkirchen 148,20, Harpener 142,20, Hibernia 118,00, Laurahütte 107,50, 3% Portugiesen 21,50, italienische Mittelmeerbahn 102,20, schweizer Centralbahn 119,80, schweizer Nordostbahn 107,20, schweizer Union 73,60, ital. Meridionaux 128,60, schweizer Simplonbahn 49,00, Berliner Handelsgesellschaft 146,60. Fest.

Wien, 9. März. (Schluß-Course.) Oesterr. 4 1/5% Papierrente 98,80, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,60, do. Goldrente 117,40, 4% ungar. Goldrente 115,45, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 158,25, Länderbank 243,30, Creditact. 339,25, Unionbank 256,25, ungar. Creditactien 400,50, Wiener Bankverein 124,80, Böhm. Westbahn 377,00, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 476,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 241,50, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2930,00, Franzosen 308,65, Lemberg-Czern. 259,50, Lombard. 106,75, Nordwestb. 220,25, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 60,25, Tabakactien 179,25, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze 59,32 1/2, Londoner Wechsel 121,20, Pariser Wechsel 48,17 1/2, Napoleons 9,64, Marknoten 59,32 1/2, Russ. Banknoten 1,27 1/4, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 113,00, österr. Kronenrente 96,60, ungar. Kronenrente 95,05.

Amsterdam, 9. März. Getreidemarkt. Weizen per März 169, per Mai 173. Roggen höher, per März 146, per Mai 132.

Antwerpen, 9. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 12 5/8 bez. und Br., per März 12 5/8 Br., per April-Mai 12 5/8 Br., per Septbr.-Dezember 12 7/8 Br. Fest.

Antwerpen, 9. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** flau.

Paris, 9. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,85, 3% Rente 97,85, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 92,55, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 96,43, III. Orientanleihe 70,80, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,70, 4% unific. Aegypter 100,80, 4% span. äuß. Anleihe 64 1/4, convert. Türken 22,22 1/2, türk. Loose 90,80, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 447,25, Franzosen 653,75, Lombarden 246,25, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 583,00, Banque de Paris 645, Banque d'Escompte 152, Credit foncier 982,00, Credit mobilier 141,00, Meridional-Actien —, Rio Tinto-Actien 387,50, Suezkanal-Actien 2633, Credit Lyonnais 773, Banque de France 3915, Tab. Ottom. 382,50, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Londoner Wechsel kurz 25,15, Cheques a. London 25,16 1/2, Wechsel Amsterdam kurz 206,18, do. Wien kurz 205,37, do. Madrid kurz 430,50, Cred. d'Esc. neue 495, Robinson-A. 91,20, Portugiesen 21,56, 3% Russen 79,05, Privatdiscont 1 7/8.

Paris, 9. März. Anläßlich der Mittfasten heute keine Productenbörse.

Paris, 9. März. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 655 578 000, do. in Silber 1 266 163 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 529 903 000, Notenumlauf 3 449 333 000, Laufende Rechnung d. Priv. 384 448 000, Guthaben d. Staatsschatzes 79 971 000, Gesammt-Vorschüsse 325 560 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgnissen 4029 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,70.

London, 9. März. **Bankausweis.** Totalreserve 18 927 000, Notenumlauf 24 568 000, Baarvorrath 27 044 000, Portefeuille 24 631 000, Guthaben der Privaten 27 258 000, do. des Staates 9 064 000, Notenreserve 17 179 000, Regierungssicherheiten 11 218 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 51 7/8 gegen 50 1/8 in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 122 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 3 Mill.

London, 9. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 9. März. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4% Consols 98 1/8, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente 91 7/8, Lombarden 9 3/4, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99 1/4, convert. Türken 22, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 95 3/4, 4% Spanier 64 1/8, 3 1/2% privil. Aegypter 95 1/4, 4% unific. Aegypter 99 5/8, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4% ägypt. Tributanleihe 99, 3% consol. Mexikaner 81 1/4, Ottomanbank 13 1/4, Suezactien —, Canada-Pacific 87 5/8, De Beers-Actien neue 18 1/2, Rio Tinto 15 3/8, 4% Rupees 63 3/4, 6% fund. argent. Anleihe 64, 5% argentinische Goldanl. von 1886 63 3/4, do. 4 1/2% äußere Goldanl. 37 1/2, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 71 3/4, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 61 1/2, 4% Griechen 1889 55, Brasilianische Anleihe v. 1889 69 1/4, Platzdiscont 1 5/8, Silber 38 3/16. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,22 1/2, Paris 25,32 1/2, Petersburg 24 15/16.

Glasgow, 9. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 10 d.

Liverpool, 9. März. **Baumwolle.** Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhiger. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 61/64 Käuferpreis, April-Mai 4 31/32 do., Mai-Juni 4 63/64 do., Juni-Juli 5 1/64 do., Juli-August 5 3/64 Verkäuferpreis, August-Septbr. 5 1/32 Käuferpreis, Septbr.-Oktbr. 4 31/32 do., Oktober-November 4 61/64 d. do.

Petersburg, 9. März. Wechsel auf London 94,70, do. Berlin 46,40, do. Amsterdam 78,40, do. Paris 37,60, 1/2-Imperials 761, russ. Präm.-Anleihe v 1864 (gest.) 240, do. 1866 227 3/4, russ. 2. Orientanl. 103, do. 3. Orientanleihe 104 3/4, do. 4% innere Anleihe —, do. 4 1/2% Bodencredit-Pfandbriefe 152, Große russ. Eisenbahnen 245 1/2, russ. Südwestb.-Act. 116 1/4, Petersburger Discontobank 468, Petersburger intern. Handelsbank 439, Petersburger Privat-Handelsbank 387, russ. Bank für auswärt. Handel 283, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Cons. 147 1/4, Privatdiscont 4 1/2.

Petersburg, 9. März. **Productenmarkt.** **Talg** loco 59,00, per August —. — **Weizen** loco 11,25. **Roggen** loco 8,75. — **Hafer** loco 5,10. — **Hanf** loco 44. **Leinsaat** loco 15,00. Frost.

Newyork, 8. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85, Centr.-Pacific-Actien 27 1/8, Chicago-u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76 7/8, Illinois-Central-Actien 98 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127, Louisville u. Nashville-Act. 74 1/2, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 21 3/4, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108, Northern Pacific-Preferred-Act. 39 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32 1/8, Union-Pacific-Actien 37 1/4, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52 1/4, Silber Bullion 83. — **Baumwolle** in Newyork 9 3/16, do. in New-Orleans 9. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 63. Stetig. — **Schmalz** loco 12,85, do. (Rohe und Brothers) 13,10. — **Zucker** Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 18, low ord. per April 17,00, per Juni 16,70.

Newyork, 9. März. Wechsel auf London i. G. 4,85 1/4. — **Rother Weizen** loco 0,77 1/2, per März 0,75 3/4, per April —, per Mai 0,78 1/4. — **Mehl** loco 2,45. — **Mais** per März 53 1/2. — Fracht 1 1/4. — **Zucker** 3.

Chicago, 8. März. **Weizen** per März 73 3/4, per Mai 76 7/8. **Mais** per März 41 7/8. **Speck** short clear 10,50. **Pork** per März 17,95. — Weizen eröffnete zu niedrigeren Preisen, erfuhr aber später eine kleine Erholung auf Deckungskäufe der Baissiers. Schluß behauptet. Mais eröffnete fester und stieg den ganzen Tag, da die Ankünfte im Innern kleiner gemeldet wurden. Schluß fest.

Produktenmärkte.

Königsberg, 9. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 781 Gr. 148, 770 Gr. 149, 781 Gr. 150 M bez., bunter 722 und 756 Gr. 144 M bez., rother 770 Gr. 148 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 720 bis 759 Gr. 117,50, 117,75, 717 bis 740 Gr. 118 M bez. per 714 Gr., russ. ab Bahn 714 und 732 Gr. 108, 768 Gr. 106,50 M per 714 Gr. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 110, 111, 113 M bez., kleine 107 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 124, 125, 126, 127, 128, 129,50, 130, 131, Wickhafer 113,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. grüne große 133 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogramm 113 M bezahlt. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 101, 103, 107, russ. 96 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. bes. 200 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. bes. 182 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 74, 75,50, mittel 71, dünne 68 M bez. — **Kleesaat** per 1000 Kilogr. roth russ. 57, 57,75, ab Boden 56, 58,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51 M, nicht contingentirt 31 1/2 M, per März nicht contingentirt 31 1/4 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32 3/4 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco matt, 145—149, per April-Mai 151,00, per Mai-Juni 152,50. — **Roggen** loco unverändert, 123—126, per April-Mai 129,00, per Mai-Juni 130,50. — Pomm. **Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco matt, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 33,30, per April-Mai 32,80, per August-Sept. 34,70. — **Petroleum** loco 10,35.

Berlin, 9. März. **Weizen** loco 145—157 M, per April-Mai 153—152,50 M, per Mai-Juni 154,75—154 M, per Juni-Juli 156,25—155—155,25 M, per Sept.-Oktbr. 159,50—158 M. — **Roggen** loco 124—133 M, guter inländischer 129—130,50 M a. B., per April-Mai 133,25—132,75 M, per Mai-Juni 134,50—134,25 M, per Juni-Juli 135,75—135,50 M, per Juli-August 136,75—136,25, per Sept.-Oktober 137,75—137,50 M. — **Hafer** loco 138—156 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 140—144 M, pomm. und uckermärk. 141 bis 145 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 141—145 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 147—150 M a. B., per März 144 M, per April-Mai 143,25—143,50 M, per Mai-Juni 143,50 M, per Juni-Juli 144 M. — **Mais** loco 111—123 M, per April-Mai 109 M, per Mai-Juni 108,25 M, per Juni-Juli 108,25 M, per Juli-August 108,50 M, per Sept.-Okt. 110,50—110,75 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,75 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,80 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,50 bis 19,75 M, Nr. 0 18,50—15,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,50—16,50 M, ff. Marken 19,50 M, per März 17,25 M, per April-Mai 17,35 M, per Mai-Juni 17,50 M, per Juni-Juli 17,65 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,0 M, per April-Mai 50,9—50,6—50,7 M, per Mai-Juni 50,9—50,8 M, per Sept-Oktbr. 51,4—51,6 bis 51,2 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,8 M, loco unversteuert (70 M) 35 M, per März 33,5—33,9 M, per März-April 33,5—33,9 M, per April-Mai 33,9—34,2—34,1 M, per Mai-Juni 34,2—34,4 M, per Juni-Juli 34,8—35,0 M, per Juli-August 35,2—35,4 M, per August-Septbr. 35,6 bis 35,8 M, 70er (ohne Faß) per Mai-Juni 35,3—35,4 M. — **Eier** per Schock 2,90—3,05 M.

Magdeburg, 9. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 15,50, Kornzucker excl., 88% Rendem. 14,75, Nachproducte excl., 75% Rendement 12,15. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,32 1/2 bez., 14,35 Br., per April 14,42 1/2 bez., 14,47 1/2 Br., per Mai 14,57 1/2 bez., 14,60 Br., per Juni 14,67 1/2 bez., 14,72 1/2 Br. Fest.

Wolle.

Leipzig, 9. März. In der heutigen zweiten diesjährigen Kämmlings-Auction waren 355 500 Kilogr. angeboten, wovon 100 000 Kilogr. zurückgezogen wurden; mithin sind 255 500 Kilogr. verkauft. Die Käufer waren sehr zahlreich erschienen. Die Abgabe der Gebote erfolgte mit großer Lebhaftigkeit, so daß sich die Preise gegen die letzte Auction im Januar für Buenos-Ayres um 15 bis 20, für alle übrigen Genres um 10 bis 15 Pf. pro Kilogr. höher stellten. (W. T.)

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 9. März. Wasserstand: 3,94 Meter über 0. Wind: NW. Wetter: klar, trocken. Die Weichsel ist eisfrei.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegr. 1830 (alte Leipziger). Es sind vom 1. Januar bis Ende Februar 1893 993 Anträge über 6 983 400 M beantragt worden. Als gestorben wurden in derselben Zeit angemeldet 132 Mitglieder, die mit 824 500 M versichert waren. Der Versicherungsbestand stellte sich Ende Februar 1893 auf 57 000 Personen mit 387 Millionen M Versicherungssumme. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresprämie und bei abgekürzten Versicherungen außerdem 1 1/2% der Summe der gezahlten Zusatzprämien, was mit Rücksicht auf anderweite Auslassungen über diesen Punkt hier ausdrücklich hervorgehoben werden mag. Würde eine Dividende auf die Zusatzprämie nicht gezahlt, so wäre der Dividendensatz auf die ordentliche Jahresprämie noch wesentlich höher als 42%.

Berliner Fondsbörse vom 9. März.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas schwächeren Coursen auf speculativem Gebiet. Fester setzten Bankactien ein, erfuhren aber wie der gesammte Markt im weiteren Verlauf des Verkehrs in Folge von Realisationen Coursrückgänge. Gegen Schluß der Börse machte sich vorübergehend allgemein eine Befestigung der Haltung geltend, aber der Schluß selbst erschien bereits wieder schwach. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, gewannen aber keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen zum Theil abgeschwächt, 3procentige fester. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich behaupten; russische Anleihen und ungarische 4proc. Goldrente schwach, Orient-Anleihe und Rubelnoten fest. Der Privatdiscont wurde unverändert mit 1 5/8% notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach fester Eröffnung zu abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; Lombarden behauptet. Inländische Eisenbahnactien neigten zur Schwäche. Bankactien zum Theil über gestrigem Schlußniveau. Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe schwächer.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,50
do. do.	3 1/2	101,10
do. do.	3	87,50
Konsolidirte Anleihe	4	107,50
do. do.	3 1/2	101,25
do. do.	3	87,50
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,20
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	98,90
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,60
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	99,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,50
do. do.	3 1/2	97,80
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,90
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,90
Pomm. Rentenbriefe	4	103,20
Posensche do.	4	103,20
Preußische do.	4	103,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,80
Oesterr. Papier-Rente	5	84,40
do. do.	4 1/5	—
do. Silber-Rente	4 1/5	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	103,60
do. Papier-Rente	5	84,30
do. Gold-Rente	4	97,10
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,30
do. Rente 1883	6	104,10
do. Rente 1884	5	107,10
Russ. Anleihe von 1889	4	99,10
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,80
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	66,00
Poln. Pfandbriefe	5	67,80
Italienische Rente	5	92,90
Rumänische amort. Anl.	5	98,40
do. 4% Rente	4	84,60
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,60
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	21,95
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,90
do. Rente	5	78,75
do. neue Rente	5	78,75
Griech. Goldanl. v. 1890	5	60,75
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,10
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	84,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	102,00
do. do. do.	3 1/2	97,30
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	106,00
do. do. (110)	4	102,00
do. do. (100)	4	101,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,60
Russ. Central- do.	5	89,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,30
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,70
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,70
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	133,70
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	129,90
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	338,90
do. Loose von 1860	5	128,20
do. do. 1864	—	336,50
Oldenburger Loose	3	127,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	98,00
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	152,70
Ung. Loose	—	271,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/3	65,00
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	116,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	68,10
do. do. St.-Pr.	5	110,50
Ostpreuß. Südbahn	1	76,60
do. St.-Pr.	5	109,60
Saal-Bahn St.-A.	—	26,30
do. St.-Pr.	3 1/2	93,00
Stargard-Posen	4 1/2	—
Weimar-Gera gar.	—	16,50
do. St.-Pr.	3 2/3	87,00
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	160,50

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.		
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	84,60
Lüttich-Limburg	0,6	25,20
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	92,90
do. Lit. B.	5 3/4	105,50
†Reichenb.-Pardub.	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	78,00
Schweiz. Unionb.	2	77,40
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	49,50
Warschau-Wien	17 1/3	196,10

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,80
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,60
do. Elbthalb.	5	92,60
†Südösterr. B. Lomb.	3	65,90
† do. 5% Oblig.	5	105,30
†Ungar. Nordostbahn	5	84,30
† do. do. Gold-Pr.	5	101,50
Anatol. Bahnen	5	91,30
Brest-Grajewo	5	99,80
†Kursk-Charkow	4	93,90
†Kursk-Kiew	4	94,10
†Mosko-Rjäsan	4	95,10
†Mosko-Smolensk	5	102,75
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,00
†Warschau-Terespol	5	103,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,30
do. do.	5	78,60

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	133,25	6 1/4
Berliner Handelsges.	150,50	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,00	—
Bremer Bank	105,50	4 1/2
Bresl. Discontbank	101,60	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	144,25	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	119,25	6
do. Bank	170,00	9
do. Effecten u. W.	114,10	4
do Reichsbank	150,10	7,55
do. Hypoth.-Bank	118,25	6 1/2
Disconto-Command.	186,70	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,50	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	108,40	4
Hannöversche Bank	109,10	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	97,80	5
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	107,60	4
Meininger Hypoth.-B.	110,90	5
Norddeutsche Bank	132,80	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	183,00	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	102,10	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	130,80	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	159,80	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	112,40	6
Schlesischer Bankverein	117,10	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,50	7
Danziger Oelmühle	91,75	—
do. Prioritäts-Act.	101,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	70,25	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	79,50	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn	231,50	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	90,50	6
Wilhelmshütte	60,25	2 1/2
Oberschlei. Eisenb.-B.	55,10	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	65,20	—
Königs- u. Laurahütte	107,30	4
Stolberg, Zink	41,90	2
do. St.-Pr.	110,40	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 9. März.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	169,05
do.	2 Mon.	2 1/2	—
London	8 Tg.	2 1/2	20,425
do.	3 Mon.	2 1/2	20,335
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,15
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,05
do.	2 Mon.	2 1/2	80,90
Wien	8 Tg.	4	168,50
do	2 Mon.	4	167,60
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	215,25
do.	3 Mon.	4 1/2	214,25
Warschau	8 Tg.	5 1/2	215,60

Discont der Reichsbank 3%.

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	20,405
20-Francs-St.	16,26
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,425
Französische Banknoten	81,25
Oesterreichische Banknoten	168,80
Russische Banknoten	215,85